„Wir können den Wind nicht ändern,
aber die Segel anders setzten.“

ERZIEHUNGSKONZEPT

Auszug aus dem Schulprogramm des Förderzentrums Nord (Oktober 2019)

INHALT

„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.“ 1
Das pädagogische Leitbild unserer Schule 1
Gemeinsame Zielvereinbarungen 2
„Offenheit und Transparenz als notwendige Grundlage für gegenseitigen Respekt und Toleranz“ (1): 3
Unsere pädagogische Haltung 3
Die drei Säulen unserer Erziehungsarbeit 4
„Gezieltes Fördern und Fordern der individuellen Kompetenzen stärkt die Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen Entwicklung.“ (3): 8
Die Schülerinnen und Schüler erlernen das Lernen und erfahren es als bedeutsam 8
Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer positiven Atmosphäre 8
Die Schülerinnen und Schüler lernen in Klarheit über die gestellten Anforderungen 9
Die Schülerinnen und Schüler lernen, Störungen bewältigen zu können 9
Der Förderplan 9
Die diagnostische Schuleingangsklasse Haus 1 10
„Die tragfähige Beziehung als Basis und zugleich Zentrum pädagogischen Handelns“ (2): 12
Professionelle Beziehungsarbeit 12
Unser Wertebekenntnis 12
Unsere Regeln 12
Die vier grundlegenden Regeln: 13
Konsequenzen bei Regelverletzungen: 13
Unser Umgang mit Störungen 15
Prävention: Unser Classroom – Management 15
Bauliche Gegebenheiten als Rahmen des Classroom – Managements 15
Allgemeine pädagogische Absprache zum Classroom – Management am Förderzentrum Nord 15
Classroom – Management als Bestandteil der ES-Pädagogik am Förderzentrum Nord 16
Intervention: Unser Klärungsraum – Training eigenverantwortlichen Schülerhandelns 17
Unser Handlungsplan zur Krisenintervention 18
Die drei Säulen unserer Erziehungsarbeit 18
„In Kooperation mit allen Beteiligten arbeiten wir an dem individuellen, bestmöglichen Lernerfolg unserer Schülerinnen und Schüler und ihren Zukunftschancen.“ (5): 22
Unser Beratungskonzept 22
Förderpädagogische OGS 24
Das GGT Angebot in der Sekundarstufe Klassen 5-9 25
Das WPU Angebot im Rahmen des GGT 26
Prävention und Gesundheit 27

„Ganzheitliche und handlungsorientierte Förderung kennzeichnet unseren Unterricht.“ (4): 29
Außerschulische Lernorte 29
Bauernhof-Projekt 29
Projekte zum sozialen Lernen 30
„Gezieltes Fördern und Fordern der individuellen Kompetenzen stärkt die Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen Entwicklung.“ (3): 33
Intensivpädagogisches Bedingungsfeld 33
Das Konzept der Projektklasse für die Sekundarstufe 34
Individualisierte Lernangebote 40
Beschulung autistischer Schüler 46

„WIR KÖNNEN DEN WIND NICHT ÄNDERN, ABER DIE SEGEL ANDERS SETZEN."

Aristoteles

Das pädagogische Leitbild unserer Schule

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit haben wir durch die Erarbeitung eines pädagogischen Leitbildes definiert. Als Leitlinie unseres pädagogischen Handelns betrachten wir die folgenden Grundsätze:

Die Offenheit unserer Schule ist geprägt durch gegenseitigen Respekt und Toleranz.
„In unserer Schule bist du willkommen!" Gemeinsam mit dir wollen wir deine Stärken und Schwächen erforschen und verstehen, damit du die Möglichkeit zu einem positiven Neustart erhältst.

Im Zentrum unseres pädagogischen Handelns steht eine tragfähige Beziehung zu jeder einzelnen Schülerin und jedem einzelnen Schüler.
„In unserer Schule bist du wichtig!" Gemeinsam mit dir suchen und finden wir Lösungen für deine Schwierigkeiten.

Gezieltes Fördern und Fordern der individuellen Kompetenzen stärkt die Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen Entwicklung.
„In unserer Schule lernst du mit uns für dich!" Gemeinsam mit dir erarbeiten wir Ziele, auf der Basis deiner Stärken und auch deiner Schwächen.

Wir verstehen uns als lebendige Schule in Bewegung.
„In unserer Schule erforschen wir gemeinsam mit dir die Grundsätze gesunder Ernährung und sportlicher Fitness."

Ganzheitliche und handlungsorientierte Förderung kennzeichnet unseren Unterricht.
„In unserer Schule erlebst du spannenden und lebendigen Unterricht!" Gemeinsam mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern und deinen Lehrerinnen und Lehrern kannst du dich immer wieder ausprobieren und viel über das, was du kannst und das, was dich interessiert, aber auch das, was du noch lernen musst, herausfinden.

In Kooperation mit allen Beteiligten arbeiten wir an dem individuellen, bestmöglichen Lernerfolg unserer Schülerinnen und Schüler und ihren Zukunftschancen.
„In unserer Schule überwinden wir mit dir Schwierigkeiten auf deinem Weg zum Ziel!" Gemeinsam besprechen wir, welche Hilfen du auf deinem Weg gerade brauchst und wie du sie bekommen kannst.

Unser lebendiges Schulleben wird mit allen an Schule Beteiligten gemeinsam gestaltet.
„In unserer Schule leben und feiern wir gemeinsam!"
Gemeinsam arbeiten wir und gemeinsam genießen wir, was wir Tolles geschafft haben!

Gemeinsame Zielvereinbarungen

Wir verstehen Offenheit und Transparenz unserer Arbeit als notwendige Grundlage für gegenseitigen Respekt und Toleranz. Auf dieser Grundlage streben wir in grundsätzlicher Zugewandtheit gegenüber Eltern sowie Schülerinnen und Schülern die Entwicklung einer gemeinsamen Arbeitsbasis an, in deren Zentrum die positive Betrachtung der individuellen Lebens- und Lernsituation steht. Ziel dieser gemeinsamen Arbeit ist Gestaltung eines erfolgreichen schulischen und persönlichen Selbsterlebens, in einer von Akzeptanz und Annahme geprägten persönlichen und schulischen Umgebung.

Als Kern unseres pädagogischen Handelns verstehen wir die Entwicklung und Gestaltung einer tragfähigen Beziehung zu jeder einzelnen Schülerin und zu jedem einzelnen Schüler.

Um dies zu ermöglichen gestalten wir unsere schulischen Abläufe mit großer orientierungsgebender Kontinuität. Unser individuelles pädagogisches Handeln ist dabei stets von einer positiven und wertschätzenden Grundhaltung geprägt, um ein hohes Maß an individueller Sicherheit und Verlässlichkeit zu vermitteln.

Durch unsere individuelle Sicht auf jede einzelne Schülerin, jeden einzelnen Schüler, erarbeiten wir individuell abgestimmte Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, indem wir zunächst Talente erkennen und Schwächen respektieren. Durch einen auf dieser Basis individuell ausbalancierten Einsatz von fördernden und fordernden Maßnahmen, ermöglichen wir eine aktive Mitarbeit der einzelnen Schülerin, des einzelnen Schülers an der jeweiligen persönlichen Entwicklung. Über unsere schulinternen Curricula achten wir dabei auf eine Gleichstellung von inhaltlichem Lernen und Persönlichkeitsentwicklung.

In unserem Unterricht arbeiten wir in allen Altersstufen ganzheitlich und handlungsorientiert. Indem wir dem Postulat der Gleichstellung von inhaltlichem Lernen und Persönlichkeitsentwicklung folgen, verleihen wir der theoretischen Arbeit durch die sinnliche Erfahrung des praktischen Handelns individuelle Bedeutsamkeit.

Unsere schulinternen Strukturen sind dazu durch ein hohes Maß an innerer (individuelle Stundentafeln, hochdifferenziertes Lernangebot, Projektunterricht) und äußerer (außerschulische Lernorte, Langzeitpraktika) Flexibilität geprägt. Die intensive Vernetzung mit unserem schulischen Umfeld rundet unseren ganzheitlichen Ansatz ab. Durch die theoretisch und praktisch orientierte Öffnung von Schule und Unterricht, stehen sowohl die Bewältigung alltäglicher, lebensnaher Aufgaben wie auch die Berufsorientierung im Zentrum der Unterrichtsarbeit.

Um den individuell bestmöglichen Lernerfolg unserer Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten, verfolgen wir das Ziel der effizienten Vernetzung aller an der Erziehungsarbeit beteiligten Instanzen, um die zur Verfügung stehenden Ressourcen optimal zu nutzen.

Leitlinie all unserer pädagogischen Beratungsarbeit ist dabei das dialogische Prinzip, welches alles pädagogische Handeln auf der Basis eines fachlichen und wertschätzend reflektierenden Austauschs begründet.

Unser lebendiges Schulleben zeichnet sich dadurch aus, dass wir auf allen Ebenen ein hohes Maß an individuellem Engagement zur gestaltenden Teilnahme ermöglichen. Die Grundlage für unser transparentes und auf aktive Teilnahme ausgelegtes Schulleben bietet unsere differenzierte und auf ein hohes Maß an pädagogischer Effizienz ausgerichtete kollegiale Organisationsstruktur.

Regelmäßige Tagungen der pädagogischen Stufenteams, sowie der pädagogischen Gesamtkonferenz, die gemeinsame Wahl anstehender Fortbildungsthemen, sowie gegenseitige Hospitationen, ermöglichen es uns, Teilnahme und Entwicklung in unser alltägliches Handeln zu übertragen.

In allen Altersstufen sind die Schülerinnen und Schüler somit dazu aufgerufen, sich ihren Fähigkeiten gemäß in die Gestaltung wiederkehrender Rituale (Erzählkreis, Klassenrat), besonderer Unterrichtsformen (Sozialtraining, Projektunterricht, Wahlpflichtunterricht), oder auch die Gestaltung jahreszeitlich wiederkehrender Feste (Karneval, St. Martin etc.) einzubringen. Gemeinsam mit uns und der in der Schulkonferenz aktiven Elternschaft können sie unsere jährliche Teilnahme an Stadtfesten, wie auch die Ausrichtung von Schulfesten oder Tagen der Offenen Tür organisieren.

Zudem werden diese Unternehmungen durch unseren aktiven Förderverein begleitet und unterstützt.

„OFFENHEIT UND TRANSPARENZ ALS NOTWENDIGE GRUNDLAGE FÜR GEGENSEITIGEN RESPEKT UND TOLERANZ“ (1):

Unsere pädagogische Haltung

Die Grundlage unserer Arbeit ist es, den Kindern und Jugendlichen grundlegende Regeln, Werte und Inhalte zu vermitteln, die sie einerseits auf ihre weitere Schullaufbahn und andererseits auf ihr (Berufs-) Leben vorbereiten. Hierbei ist die Entwicklung einer stabilen, tragfähigen Beziehung die Voraussetzung für das Gelingen der pädagogischen Arbeit. Die Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule übernehmen für unsere Schülerinnen und Schüler eine Vorbildfunktion und vermitteln durch Offenheit, Transparenz und den sozialen Umgang mit anderen Mitmenschen wichtige Grundvoraussetzungen, die die Schüler nicht nur während der Schulzeit, sondern auch auf ihrem weiteren Weg zu erfolgreicher gesellschaftlicher Teilhabe führen sollen.

Die pädagogische Arbeit mit dem Schüler/ der Schülerin ist geprägt von Respekt und Wertschätzung, sowie Empathie und verlässlicher Bindung in Kombination mit professioneller Distanz. Diese Grundhaltung ist Konsens aller am Erziehungsprozess Beteiligten des Förderzentrums Nord. Leitziel aller Erziehungsmaßnahmen an unserer Schule ist es, unseren Schülerinnen und Schülern eine umfangreiche Entwicklung ihrer Gesamtpersönlichkeit zu ermöglichen und sie soweit wie möglich auf ein Leben nach der Schulzeit vorzubereiten. Die tägliche Arbeit zielt im gesamten Unterrichtsalltag darauf ab, unsere Schülerschaft zur Persönlichkeitsentfaltung und zur Lebensbewältigung zu erziehen. Dazu gehören auch der Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen und die Entwicklung von Gemeinschaftsfähigkeit. Neben Sach- und Fachwissen ist es unsere Aufgabe, Schlüsselqualifikationen zu vermitteln, die für die Schülerinnen und Schüler für eine erfolgreiche Lebensbewältigung unerlässlich sind. Dazu gehören unter anderem: Leistungsbereitschaft, Selbständigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein

Die drei Säulen unserer Erziehungsarbeit

Positives Schulklima		
Prävention	**Proaktive Intervention und reaktive Intervention**	**Krisenintervention**
Pädagogische Geschlossenheit (nach Olweus): →auf Grundlage von Schul- und Klassenregeln →Regeln als Gebot, nicht als Verbot **Classroom- Management:** →Sicherheit/ Stabilität/ Orientierung durch größtmögliche auch räumliche Strukturierung **Sonderpädagogischer Unterricht:** →auf der Basis von Diagnostik und Förderplanung →verlässliche Unterrichtsrituale und Ablaufstrukturen →vorhersehbare Routinen →erfolgsversprechende Unterrichtsgestaltung →Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit	**Proaktive Intervention:** Individuelle Hilfen zur Selbstwirksamkeit: →bei Reizüberflutung: Kopfhörer/ Einzeltisch/ggf. mit Sichtblende →in Kooperationsphasen: Sicherheit eines zugeteilten Kooperationspartners, Absprachen, ritualisierte Reflektion →zur emotionalen Stabilisierung: starke Sinnesreizung durch Massage-ball, Sandsäckchen, Duftkissen, scharfes Husten-bonbon, ritualisierte Reflektion →zur Spannungsabfuhr bei motorischer Unruhe: Massageball, Knetball, Sitzball, kurze Bewegungsauszeit, Absprachen, ritualisierte Reflektion →in der Selbststrukturierung: Checkliste für benötigte Schulmaterialien/Visualisierung der benötigten Materialien Zeittransparenz/ persönlicher Timer, Absprachen, ritualisierte Reflektion →im Bereich der Motivation/ des Zutrauens: Tischziel: „Ich arbeite weiter, auch wenn ich müde bin.“ /„Ich melde mich, wenn ich Hilfe brauche.“ Ritualisierte Reflektion →bei beginnender Regelüberschreitung: Vereinbarte Stoppsignale (nonverbal: Verhaltensampel/ Stoppkärtchen, verbal: Angebote der Absprache von Alternativen zur Beruhigung /Nennung von Konsequenzen), ritualisierte Reflektion →bei Lernblockaden, Versagensängsten, Schulabstinenz: Zeitlich verschobener Arbeitsbeginn, Pflicht- und Wahl- sowie freie Arbeitsaufgaben und Angebote nach Minimalanforderungen, ritualisierte Reflektion	**Ordnungsmaßnahmen** →Schulleitung →Klassenkonferenz: Mittel der pädagogischen Beratung / der rechtlichen Konsequenz →Mittel können sein: Abstandsbeurlaubung mit Wiedereingliederung (pädagogische Reflektion im Rahmen der Wiedereingliederung ggf. mit Wiedergutmachung/ stufenweise Wiedereingliederung) Ausschluss vom Unterricht

Prävention	Proaktive Intervention und reaktive Intervention	Krisenintervention
Professionelle Beziehungsarbeit: →wertschätzende Zugewandtheit →konsequente Haltung →Klassenlehrerprinzip / Beziehungskonstanz **Lehrkraft als Modell:** →Lernen am Vorbild →Transparenz / Verlässlichkeit im Handeln **Individuelle Einzelgespräche als Basis:** →der Individualisierung von Verhaltens-, Leistungs- und Entwicklungszielen →zum Einüben von Absprachekompetenzen: Transparenz/ Einhalten von Absprachen zu Verhalten/Leistung →zur Durchführung der pädagogischen Feedbackkultur: individuelle Verstärker-/ Rückmeldesysteme	Motivation durch das Ansetzen bei den individuellen Stärken: →Spiegeln: Beschreibung, Erinnerung, Aufrechterhaltung/ Rück-meldung über angemessene Anteile gezeigten Verhaltens / erbrachter Leistungen in beschreibender Form signalisiert die Wahrnehmung durch den Erwachsenen und ermöglich positive/ erfolgreiche Selbstwahrnehmung →Interpretation: Herstellung einer Verbindung zwischen den Gefühlen und dem Verhalten des Schülers/ der Schülerin, Sensibilisierung für die eigenen Gefühle →Lob und verbale Interaktion: Lob als Notwendigkeit, um eigene Erfolge zu sehen und die Einübung erwünschten / richtigen Verhaltens erfolgreich zu gestalten. Damit Schüler und Schülerinnen mit negativem Selbstbild Lob annehmen können, kann zunächst gespiegelt oder indirekt, im Gespräch mit weiteren Erwachsenen gelobt werden. Rückmeldungen sind zu ritualisieren. →Umlenken/Umgestalten: Gezieltes Zurücklenken der Aufmerksamkeit auf eine Aufgabe, hilfreich ist die Erinnerung an erreichte Erfolge ggf. körperliche Nähe, das Angebot weiterer Hilfen oder die Umgestaltung der Anforderung, so dass sie erfolgreich bewältigt werden kann. Ritualisierte Rückmeldung →Ignorieren: Bewusstes Ignorieren gepaart mit einem Hinweis auf erwünschtes Verhalten entzieht der Störung das Publikum und signalisiert dem Schüler/der Schülerin die zugetraute Selbststeuerungskompetenz, ritualisierte Rückmeldung	→Teilkonferenz : Mittel der pädagogischen Beratung/ der rechtlichen Konsequenz →Mittel können sein: Ausschluss für einen Tag bis zu 14 Tagen (pädagogische Reflektion im Rahmen der Rückkehr in den Unterricht ggf. mit Wiedergutmachung/ stufenweise Wiedereingliederung) Androhung des Schulverweises Ausspruch des Schulverweises →Rechtliche Konsequenzen können sein: Anzeigen einer Straftat durch Eltern, Lehrer/in, die Schule

Prävention	Proaktive Intervention und reaktive Intervention	Krisenintervention
Angebote der Schulsozialarbeit: →Sozialtraining →Individuelle Förderangebote **Im Unterricht verankerte Angebote des sozialen Lernens:** →LUBO/"Erwachsen werden" **Angeleitete Integrationsassistenz** **Tagesaktueller Austausch:** →morgendliches „Briefing" Informationen über einzelne Schüler/innen **Kollegialer Austausch:** →regelmäßige Teambesprechungen →kollegiale Fallberatungen	(Eigenaktivierung des Kindes/des Jugendlichen): →Begegnung auf Augenhöhe/Übertragung der Verantwortung Das erkannte „Problem" zu einem Anliegen des Kindes/Jugendlichen machen und es/ihn motivieren, gemäß seines individuellen Entwicklungsstandes selbst Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Einhaltung der in der Schule geltenden Regelwerke und Anforderungen (auch Schulpflicht) im Sinne von „Selbstbestimmungs-möglichkeiten" mit dem Einzelnen entwickeln. Wiederherstellung der pädagogischen Erreichbarkeit: →Time-out: im Gruppenraum/Nebenraum/ an einem vereinbarten Ort, diese zeitlich begrenzte Auszeit kann zu neuer Ermutigung/neuer Motivation führen, kann eine weitere Eskalation verhindern. Das Time-out Prinzip ist den Schülern bekannt und kann mittels Signals oder kurzer Absprache eingeleitet werden. Transparenz der Zweckgebundenheit der Entfernung: „sich abkühlen", Abstand gewinnen, Konzentration wiederherstellen. →Paradoxe Interventionen: z.B. die Klasse verlässt den Klassenraum →Zeitlich begrenzter Lerngruppenwechsel: Erweiterung der Time out Maßnahme, kann dazu dienen eine „Eintrittskarte" in die Stammlerngruppe zu verdienen. Transparenz in der Absprache des zu erbringenden Verhaltens/ der Leistung sowie reflektierende Evaluation notwendig.	**Schutz vor Selbst- und Fremdgefährdung:** Handlungsplan zur Krisenintervention: → physische Begrenzung (nach PART) →Time-out Raum ohne Verletzungsgefahr (nach PART) →Information an Schulleitung/ Polizei/ Notfallrettung/Eltern

Prävention	Proaktive Intervention und reaktive Intervention	Krisenintervention
Kollegiumsinterne Fortbildungen: →Deeskalationstraining → zur gemeinsamen Schulentwicklung	Problemlösung immer über den Unterricht hinausgehend: →Nutzung des Klärungsraumes: Training eigenverantwortlichen Schülerhandelns/ Schulsozialarbeit →Elterninformation: Zum Zwecke der Zusammenarbeit und gemeinsamen Reflektion aller getroffenen Maßnahmen besteht die Notwendigkeit der direkten Information an die Erziehungsberechtigten. →Information an die Schulleitung: Zum Zwecke der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Verantwortung/ Reflektion aller getroffenen Maßnahmen besteht die Notwendigkeit der direkten Information an die Schulleitung. →Elternberatungsgespräche: Anknüpfend an regelmäßige Informationsgespräche finden pädagogische Beratungsgespräche auch unter Einbezug weiterer an der Erziehung beteiligter Professionen statt (Runder Tisch), um eine optimale Begleitung des Kindes/ des Jugendlichen zu ermöglichen. (Verweis auf weitere Hilfemöglichkeiten/ Unterstützung durch die Schulsozialarbeit/Vereinbarung von Maßnahmen aus dem Katalog proaktiver Interventionen).	→Nachsorge für betroffene Schülerinnen/Schüler und Lehrerinnen/ Lehrer →Evaluation des konkreten Ablaufs im Einzelfall →Modifikation des Handlungsplans zur Krisenintervention/ Fortbildung
Zusammenarbeit mit / Kooperationspartner		
Eltern Jugendamt Beratungsstellen Ärzte / Therapeuten **Jugendhilfeeinrichtungen Polizei**		

„Gezieltes Fördern und Fordern der individuellen Kompetenzen stärkt die Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen Entwicklung.“ (3):

Die Schülerinnen und Schüler erlernen das Lernen und erfahren es als bedeutsam

Ausgehend von der Lebenswelt der Schüler und Schülerinnen und insbesondere ihren individuellen Stärken verfolgen wir mit unseren Unterrichtshandlungen das Ziel, positive Ansätze zu stabilisieren und diese zur verlässlichen Grundlage einer weiterführenden Bildungs- und Entwicklungsarbeit zu machen.

Aus diesem Grund arbeiten wir bewusst mit hoch individualisierten Angeboten der inneren und äußeren Differenzierung (siehe Bausteine unseres Unterrichts/ Der Förderplan).

Über gezielte Wechsel in den Sozialformen, die Integration unterschiedlichster motivierender Medien, den Wechsel von Bewegung/ Handlung und Kognition sowie durch das Aufsuchen außerschulischer Lernorte (siehe Bausteine des Unterrichts) eröffnen wir vielfältige Wege:

- der Informationsbeschaffung
- des Lernens
- der Erfahrung
- der Anwendung
- des erfolgreichen Selbsterlebens
- der Reflektion
- der Weiterentwicklung

Angepasst an den individualisierten Unterrichts- und Entwicklungsprozess (siehe Förderplan) werden auch die regelmäßig stattfindenden Leistungsüberprüfungen im Sinne einer optimalen Förderung des Einzelnen an die jeweils erwartbaren Lern- und Entwicklungsergebnisse angepasst. In allen Bildungsgängen des Förderzentrums Nord gelten dabei die Kernlehrpläne und die Richtlinien des Landes NRW für die Grund-/Hauptschule als Grundlage (siehe Pädagogische Fachgruppen).

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer positiven Atmosphäre

Die Unterrichtenden fördern gezielt eine konstruktive Kommunikation (siehe Unsere Regeln) z.B. durch Gesprächsrunden im Klassenverband, sie nehmen sich Zeit für persönliche Gespräche und unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Lösung auftauchender Probleme.

Der Schwerpunkt der Unterrichtsarbeit liegt dabei auf der Anwendung schülerorientierter Lehr- und Lernmethoden. Im Zentrum steht die individuelle Förderung der Schüler, ihre Persönlichkeitsentwicklung wie auch die Erweiterung ihrer Sach- und Handlungskompetenz. Wechselnde Sozialformen stärken die Teamfähigkeit und bieten immer wieder Möglichkeiten, erlernte Handlungs- und Verhaltensstrategien in einem geschützten Raum zu erproben.

Die Ziele des Unterrichts sind dabei sonderpädagogisch begründet (siehe Förderplan) und aus den jeweiligen Richtlinien und Kernlehrplänen abgeleitet (siehe Pädagogische Fachgruppen). Der Schulalltag wie auch die Lerninhalte und ihre Aufbereitung sind klar strukturiert, organisiert und transparent (siehe Stundentafel).

Der Unterricht folgt einer gezielten Rhythmisierung (siehe Stundentafel), die den Lernenden Prozess- sowie Zieltransparenz und Orientierung vermittelt. Die daraus entstehende Sicherheit steigert die Konstruktivität des Unterrichts. Übungsphasen und differenzierte Lernangebote geben individuelle Möglichkeiten zur Festigung und Vertiefung des Erlernten.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in Klarheit über die gestellten Anforderungen

Klare und eindeutige positiv formulierte Absprachen zwischen Lehrenden und Lernenden und auch den Eltern und Erziehungsberechtigten bilden die Grundlage und zugleich das Ziel aller Unterrichtshandlungen. Die transparenten Tages- und Wochenplanungen, die in Ziel-absprachen zwischen Lehrenden und Lernenden passgenau individualisiert werden, verschaffen den Schülerinnen und Schülern und auch den Eltern und Erziehungsberechtigten somit eine klare Orientierung über den Lern- und Entwicklungsprozess.

Die gemeinsam ausgehandelten, aushängenden Klassenregeln (Arbeits- und Gesprächs-regeln) wie auch die grundlegenden Schulregeln (siehe Unsere Regeln) bieten einen klaren und selbstgewählten Rahmen für das soziale Miteinander, welcher zugleich als Basis für die Reflektion des eigenen Verhaltens dient.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, Störungen bewältigen zu können

Zur Vorbeugung von Unterrichtsstörungen bieten neben den klar formulierten Regeln, ebenso formulierte und durch Absprachen transparent gemachte Konsequenzen, eine Richtlinie für erwünschtes Verhalten.

Darüber hinaus erstellen die Lehrkräfte mit den einzelnen Schülerinnen und Schülern Verhaltenspläne, in denen individuell angestrebte Verhaltensziele festgeschrieben und nach jedem Lernblock gemeinsam reflektiert werden. Der Bezugsrahmen der Reflexionsphase ergibt sich aus den bestehenden Regeln und den darauf aufbauenden persönlichen Zielabsprachen. Auf der Grundlage dieser sonderpädagogisch reflektierenden Methode kann bei Störungen ein konsequentes und flexibles Eingreifen erfolgen. Die Lehrenden verstärken erwünschtes Verhalten und grenzen sich von unerwünschtem Verhalten ab, ohne die jeweiligen Schüler herabzusetzen. Die Lernenden wiederum haben die Möglichkeit am Vorbild und an den eigenen im Verhaltensplan dokumentierten Erfolgen zu wachsen und weitere Handlungskompetenzen in ihr Selbstbild zu integrieren (siehe Bausteine unseres Unterrichts/Unsere Regeln/Der Klärungsraum).

Der Förderplan

Grundlage der individuellen Förderung ist ein für jede Schülerin/jeden Schüler individuell erstellter Förderplan. Er bietet eine systematische Grundlage für die Planung, Durchführung und Auswertung sonderpädagogischer Unterstützung. In Förderplan wird die gesamte individuelle Förderung dokumentiert. Ziel dieser Verschriftlichung ist eine kleinschrittige Förderung der Schülerinnen und Schüler in ausgewählten Entwicklungs- bzw. Lernbereichen vor dem Hintergrund individueller Stärken, Lern- und Förderbedürfnisse.

Dabei ist die Förderplanung als ein Prozess zu betrachten, an dessen Anfang die Beobachtung des Schülers/der Schülerin steht und eventuell spezifische Testverfahren durchgeführt werden, um besondere Förder- und Entwicklungsbedarfe auszumachen. Darauf aufbauend wird ein Förderziel formuliert, aus dem die Fördermaßnahme(n) abgeleitet wird/werden. Diese wird/werden über einen bestimmten Zeitraum hinweg durchgeführt und abschließend evaluiert. Hat die Maßnahme zum Erfolg geführt, werden andere mögliche Förderbereiche in den Blick genommen. War die Maßnahme nicht erfolgreich, so wird noch einmal auf die Formulierung des Förderziels geschaut und die Maßnahme ggf. angepasst. Der Förderplan dient somit auch als Evaluationsinstrument des individuellen Förderprozesses und der Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

In dem Förderplan wird die individuelle Förderung in schriftlicher Form festgehalten. Erstellt wird der Förderplan im dialogischen Prinzip. Der Klassenlehrer/die Klassenlehrerin tauscht sich mit den Fachlehrern/Fachlehrerinnen und allen anderen an der Förderung beteiligten

Personen inklusive Eltern/Erziehungsberechtigten aus und es werden gemeinsam Zielvereinbarungen getroffen. Mit zunehmendem Alter werden auch die Schülerinnen und Schüler selbst aktiv in diesen Prozess mit einbezogen und es wird mit ihnen gemeinsam auf den Förderprozess geschaut und Zielvereinbarungen getroffen. Die Förderung wird fortlaufend bedarfsgerecht überprüft und angepasst bzw. fortgeschrieben, zweimal jährlich werden die Förderpläne dabei der Schulleitung vorgelegt.

Die Förderplanung bezieht je nach Entwicklungsstand und Unterstützungsbedarf Aspekte aus den Kernunterrichtsfächern ein. Er dient somit der Koordinierung persönlicher Entwicklung mit der Ausbildung inhaltlicher Kompetenzen. Es erfolgt eine Schwerpunktsetzung in den verschiedenen Entwicklungsbereichen, d. h. für jeden dieser Teilbereiche wird nach Möglichkeit nur ein Förderaspekt fokussiert.

Die diagnostische Schuleingangsklasse Haus 1

Die besondere Schülerschaft der Eingangsklasse (Schulbesuchsjahr 1-3)

Die Eingangsklassen unserer Schule umfassen eine sehr heterogene Schülerschaft mit den Unterstützungsbedarfen Emotionale und Soziale Entwicklung, Lernen und Sprache. Teilweise werden Schüler und Schülerinnen bereits mit Beginn der Schulpflicht bei uns aufgenommen. Häufig waren sie vorher Förderkinder in einem integrativen Kindergarten. Dementsprechend gibt es in den Familien meist bereits installierte Hilfen wie Heilpädagogik, Logo- oder Ergotherapie sowie Unterstützung durch das Jugendamt. Hier gilt es, das Netzwerk der Hilfen zu erhalten und von Beginn an eine intensive Zusammenarbeit mit allen an der Förderung des Kindes Beteiligten zu installieren.

Vermehrt erreichen uns aber auch Schüler und Schülerinnen, die einige Zeit die Grundschule besucht haben, aber auf Grund ihrer Unterstützungsbedarfe dort nicht ausreichend gefördert werden können. Teilweise haben sie bereits mehrere Lerngruppenwechsel erlebt und kommen mit manifesten Scheiternserfahrungen zu uns. Hier liegt der Fokus zunächst darauf wieder neuen Mut zu fassen sowie Eltern und Kindern die Möglichkeit zu geben, Schule als einen positiven Ort zu erleben. Zentrales Ziel der Schuleingangsphase ist, alle schulpflichtigen Kinder eines Jahrgangs aufzunehmen und sie dem Grad ihrer Schulfähigkeit entsprechend zu fördern.

Die Klassen der Schuleingangsphase setzen sich somit aus Lerngruppen zusammen, die eine Bandbreite von Unterstützungsbedarfen, Altersstufen, Lernvoraussetzungen und Leistungsniveaus aufweisen. Ein Wechsel der Lerngruppe ist, den individuellen Fähigkeiten entsprechend, zu jeder Zeit möglich. In der Schuleingangsphase erleben die Schüler und Schülerinnen, dass Kinder unterschiedlicher Entwicklungsniveaus gemeinsam lernen, sich gegenseitig unterstützen und voneinander lernen. Unterschiede im Lernfortschritt, die Arbeit an unterschiedlichen Lerninhalten und Unterschiede in den Leistungen finden eine neue Akzeptanz. Trotz separierter Förderung im System der Förderschule erleben die SchülerInnen hier den inklusiven Grundgedanken, dass alle Kinder unabhängig ihres Lern- und Leistungsniveaus dazugehören.

Organisationsstrukturen in den Eingangsklassen

Unsere Eingangsklassen sind jahrgangsübergreifend organisiert. Sie setzen sich aus Schülern und Schülerinnen der Schulbesuchsjahre 1 bis 3, in den Lernstufen 1 und 2 zusammen. Da die Schüler und Schülerinnen unserer Schule einen erhöhten Unterstützungsbedarf haben, durchlaufen sie die Schuleingangsphase in der Regel in drei Jahren. Die Individualisierung der Schuleingangsphase ermöglicht je nach Lernfortschritt des Kindes ein schnelleres oder ein langsameres Durchlaufen dieser Phase. Das dritte Jahr wird nicht auf die Dauer der Schulpflicht angerechnet. Die Schüler und Schülerinnen haben somit bessere Möglichkeiten die verbindlichen Lern- und Leistungsanforderungen gemäß den allgemeinen Richtlinien der

Grundschule nach Klasse 2 ohne Notendruck zu erreichen. Am Ende des ersten und zweiten Schulbesuchsjahres erhalten die Kinder jeweils ein Berichtszeugnis, dass den individuellen Leistungsfortschritt beschreibt. Erst beim Verlassen der Schuleingangsphase bekommen die Schüler und Schülerinnen ein Notenzeugnis und werden in die Klasse drei versetzt.

Schüler und Schülerinnen, bei denen sich im Verlauf der Schuleingangsphase herausstellt, dass neben einem Förderschwerpunkt vermutlich ein weiterer Unterstützungsbedarf vorliegt, werden durch ihre Klassenlehrer dahingehend überprüft. Wenn nötig wird der Unterstützungsbedarf erweitert. Die Kinder mit einem Unterstützungsbedarf im Bereich „Lernen“ werden gemäß den Richtlinien der Förderschule Lernen unterrichtet. Sie erhalten keine Noten und weiterhin Berichtszeugnisse.

Diagnostik in der Offenen Schuleingangsphase

Wesentliche Voraussetzung einer früh ansetzenden optimalen Förderung eines jeden Kindes ist eine detaillierte Eingangsdiagnostik.

Bei der Schulanmeldung verschafft sich die Schulleitung einen ersten Eindruck über den Entwicklungsstand des Kindes. Eine weitere Eingangsdiagnostik nimmt der Klassenlehrer/ die Klassenlehrerinnen mit Hilfe des schuleigenen Bogens “Einschätzung der Basiskompetenzen in der Eingangsstufe“ in den ersten Schulwochen vor. Die Ergebnisse bilden die Grundlage der individuellen Förderziele. Die Ergebnisse der Diagnostik und die sich daraus ableitende Förderung werden mit den Erziehungsberechtigten und allen an der Förderung des Kindes Beteiligten besprochen.

Im Verlauf der offenen Schuleingangsphase wird der aktuelle Entwicklungsstand mit Hilfe des Einschätzungsbogens alle 6 Monate überprüft und daraus der jeweils neue Förderplan entwickelt.

Zusammenarbeit mit dem Elternhaus

Die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus hat besonders in der Schuleingangsphase einen hohen Stellenwert, da gerade diese Kinder sehr viel Unterstützung im häuslichen Umfeld benötigen. Wir suchen gemeinsam mit allen an der Erziehung Beteiligten (Lehrkräfte, Schulsozialarbeit, Integrationshelfer, OGS-Team und diverse außerschulische Institutionen) nach optimalen Fördermöglichkeiten und versuchen, auftretende Probleme gemeinsam zu lösen. Wir möchten die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz stärken und unterstützen. Hierfür stehen den Eltern die Lehrkräfte als direkte Ansprechpartner mit wöchentlichen, festen Sprechstunden, sowie individuellen Einzelterminen zur Verfügung.

Durch den schnellen und individuellen Austausch von Informationen gelingt uns eine abgerundete Förderung. Die Kinder merken, dass Elternhaus und Schule sich regelmäßig austauschen. Anhand der Mitteilungshefte, Förderpläne, Verstärkerpläne, Elternsprechstunden, Elternabende und Beratungsgespräche wird eine große Bandbreite abgedeckt. Zudem legen wir am Förderzentrum Nord viel Wert auf gemeinsame Aktivitäten mit dem Elternhaus.

„Die tragfähige Beziehung als Basis und zugleich Zentrum pädagogischen Handelns“ (2):

Professionelle Beziehungsarbeit

Wir betrachten die Entwicklung einer stabilen, tragfähigen Beziehung zu jeder Schülerin und jedem Schüler als Voraussetzung für das Gelingen jeder pädagogischen Arbeit.

Um eine gemeinsame Basis für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit mit den Schülerinnen und Schülern zu schaffen, ist die Authentizität der vorbildlich handelnden Lehrkraft unabdingbar.

Somit ist unsere pädagogische Arbeit geprägt von Respekt und Wertschätzung, sowie Empathie und verlässlicher Bindung in Kombination mit professioneller Distanz. Diese Grundhaltung ist Konsens aller am Erziehungsprozess Beteiligten des Förderzentrums Nord.

Die Umsetzung einer von authentischer Nähe und ausreichender professioneller Distanz geprägten pädagogischen Arbeit ermöglicht uns der gemeinsam gestaltete professionell pädagogische Rahmen. Die klare Werteorientierung, die Verständlichkeit und Transparenz der geltenden Regeln des Zusammenlebens und Arbeitens sowie die auf stetige Reflektion ausgelegte Tages- und Wochenstruktur (siehe Die Stundentafel/ Die Struktur unseres Unterrichts) gibt allen Beteiligten einen verlässlich orientierenden Rahmen. Daraus ergibt sich für die Lehrenden die Möglichkeit ihre professionelle Rolle in authentische Übereinstimmung mit der jeweiligen individuellen Lehrpersönlichkeit zu bringen und auf diese Weise individuelle Erziehungs- und Entwicklungsprozesse zu initiieren. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dadurch wiederum die notwendige Sicherheit und Verlässlichkeit in ihren individuellen Bedürfnissen gesehen, erkannt und gefördert zu werden (siehe Förderplan/ Erziehungskonzept/Die Stundentafel/ Die Struktur unseres Unterrichts).

Unser Wertebekenntnis

In unserer Arbeit halten wir es für unerlässlich, bei unseren Schülern und Schülerinnen mit den unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen immer an den persönlichen Stärken und Fähigkeiten anzusetzen. Wir sind davon überzeugt, dass wir durch den Fokus auf die individuellen Kräfte unserer Schüler und Schülerinnen langfristig eine hohe Lern- und Arbeitsmotivation, eine zukunftsorientierte Lebenseinstellung, sowie eine realistische Selbsteinschätzungsfähigkeit entwickeln können. Das Ziel muss sein, die Entwicklung und Stärkung eines positiven Selbstbildes zu fördern, um an eigenen Entwicklungsbereichen selbstbestimmt und reflektiert zu arbeiten.

Nur auf der Grundlage eines realistischen, positiven Selbstbildes kann der einzelne Schüler, jede einzelne Schülerin zu einem handlungsfähigen, selbstwirksamen und mündigen Erwachsenen heranreifen.

Unsere Regeln

Wir gehen davon aus, dass pädagogische Geschlossenheit auf der Basis eines Regelkonsenses Orientierung und Sicherheit gibt. Ebene jene pädagogische Geschlossenheit fordert und fördert die Einhaltung eines bestimmten Regelrahmens und verdeutlicht zugleich die Unerlässlichkeit der Regeleinhaltung für eine erfolgreiche gesellschaftliche Teilhabe. Häufig treffen wir an unserer Schulform auf Kinder und Jugendliche, die Grenzsetzungen in Form von Regeln, sowie anerkannte Werte und Normen kaum kennen.

Durch unsere Regeln, die wir als positive Anweisung formulieren, geben wir den Schülern und Schülerinnen Orientierung, Klarheit, Sicherheit und Halt, sowie die Möglichkeit, sozial anerkanntes Verhalten zu erlernen, um den Weg in die gesellschaftliche Teilhabe aufzuzeigen.

Das Regelwerk unserer Schule basiert auf vier grundlegenden Regeln. Diese sind eindeutig, verständlich und jedem Schüler und jeder Schülerin bekannt. Sie dienen nicht nur als Grundlage für alle weiteren abgeleiteten Regeln und Grenzen, sondern sind auch die Basis für Konfliktklärungen.

Die vier grundlegenden Regeln:

Jede Person in der Schule hat das Recht:

1) ... auf eine freundliche Ansprache.
2) ... auf einen respektvollen Umgang.
3) ... auf ungestörtes Lernen und Arbeiten.
4) ... auf körperliche Unversehrtheit.

Konsequenzen bei Regelverletzungen:

Bei Regelverletzungen werden Konsequenzen nach der entsprechenden Bedürfnislage in Absprache mit dem betroffenen Verantwortlichen individuell festgelegt.

Die Konsequenzen stehen im logischen, zeitlichen und unmittelbaren Bezug zu der verletzten Regel.

Unsere Schulordnung

In unserer Schule hat jeder das Recht

… auf eine freundliche Ansprache

… auf körperliche Unversehrtheit

… auf ungestörtes Lernen und Arbeiten

… auf einen respektvollen Umgang

Für mein Verhalten während des gesamten Schultages heißt das:

- Ich verhalte mich rücksichtsvoll, damit andere beim Lernen oder Spielen nicht gestört werden.
- Ich achte darauf, dass unsere Schulgebäude und Schulhöfe sauber bleiben.
- Während der Schulzeit bleiben elektronische Geräte stumm geschaltet in meiner Tasche.
- Beim Wechsel des Gebäudes gehen wir gemeinsam in der Gruppe.

Für den Umgang mit anderen heißt das:

- Ich gehe freundlich und fair mit anderen um und respektiere ihre Rechte.
- Konflikte löse ich mit Worten oder hole mir Hilfe.
- Ich gehe nur mit Erlaubnis an das Eigentum anderer und behandele es vorsichtig.

Für mein Verhalten im Unterricht heißt das:

- Ich erscheine pünktlich und regelmäßig zum Unterricht.
- Ich bringe die für den Tag benötigten Materialien mit.
- Ich gehe mit Gegenständen und Materialien vorsichtig um.
- Ich verhalte mich so, dass alle lernen und arbeiten können.
- Ich melde mich und höre zu, wenn andere sprechen.
- Ich bitte um Erlaubnis, wenn ich die Klasse verlassen möchte.

Für die Pausenzeiten bedeutet das:

- Ich verlasse zügig das Gebäude und gehe auf den Schulhof.
- Während der Pause bleibe ich auf dem Schulgelände.
- Bei Pausenende gehe ich sofort in mein Klassenzimmer oder zum Aufstellpunkt.
- Ich bin fair zu anderen und ärgere sie nicht.
- Ich befolge die Anweisungen der Aufsicht.
- Bei Streitigkeiten hole ich mir Hilfe bei der Aufsicht.

Unser Umgang mit Störungen

Im Rahmen einer der ersten schulinternen Fortbildungen des Förderzentrums Nord zum Thema „Guter Unterricht“ wurde der Bereich des Konfliktmanagements – „Umgang mit Störungen“ als ein wichtiger Bestandteil für den Unterricht und das Schulleben am Förderzentrum Nord festgeschrieben.

Im Sinne der Leitsätze unseres Leitbildes „***In unserer Schule bist du wichtig***“ *(2)* und „***In unserer Schule überwinden wir mit dir Schwierigkeiten auf deinem Weg zum Ziel***“ *(5)* wird ein effektives Konfliktmanagement erst möglich durch das permanente und durchlässige Pflegen der drei Säulen:

Auf der Grundlage unseres positiven Schulklimas und der übergreifenden Zusammenarbeit mit verschiedensten Kooperationspartnern arbeiten wir

- präventiv
- intervenieren proaktiv und reaktiv
- und deeskalieren durch Krisenintervention

(siehe: Die drei Säulen unserer Erziehungsarbeit)

Prävention: Unser Classroom – Management

Zur erfolgreichen Professionalisierung der Erziehungsarbeit ist die vorbereitete Lernumgebung von zentraler Bedeutung, da sie Sicherheit, Stabilität und Orientierung vermittelt. Damit ermöglicht sie nicht nur ein erhöhtes Maß an selbsttätigem Lernen, einem wichtigen Baustein auf dem Weg der Anbahnung von Selbstwirksamkeit, sondern eröffnet zugleich auch weitaus mehr Möglichkeiten für die jeweilige Lehrperson unterstützend und antizipierend zu agieren.

Bauliche Gegebenheiten als Rahmen des Classroom – Managements

Im Haus 1 des Förderzentrums Nord verfügt jeder der 12 Klassenräume …

→ über einen durch ein Fenster gut einsehbaren Nebenraum mit Gruppenarbeitstisch.
→ über eine eingebaute identische Küchenzeile.
→ über ein aus massiven Einzeltischen von hohem Gewicht bestehendes Mobiliar, ggf. Tische mit Sichtblenden.
→ über namentlich gekennzeichnete Schüler Fächer für Arbeitsmaterialien auf der Wandseite und ebenso gekennzeichnete Schubladen auf der Fensterseite.

Allgemeine pädagogische Absprache zum Classroom – Management am Förderzentrum Nord

Am Förderzentrum Nord findet sich in jedem Klassenraum …

→ ein aktueller Tagesplan, der Auskunft über den Verlauf und die Dauer des Schultages gibt. Lehrerwechsel, Raumwechsel und besondere Vorhaben werden dort bildlich (Eingangsklassen)/ ansonsten schriftlich angekündigt und zu Tagesbeginn besprochen.

→ der Aushang der 4 grundlegenden Regeln: „Jede Person hat das Recht auf: 1) eine freundliche Ansprache. 2) körperliche Unversehrtheit. 3) ungestörtes Lernen und Arbeiten. 4) einen respektvollen Umgang, sowie daran anschließend gemeinsam erarbeitete Klassenregeln zum Verhalten in Arbeits- und freien/offenen Phasen.

→ ein altersangemessenes Rückmeldesystem bezüglich der Mitarbeit und des Verhaltens. Dies kann z.B. eine „Verhaltensampel“ sein. (Nonverbale Rückmeldung zum Verhalten/zur Mitarbeit, durch Bewegen des jeweiligen Schülernamens von Grün über Gelb zu Rot und auch zurück über Gelb auf Grün. Erinnerung an erwünschtes Verhalten/Abgrenzung von unerwünschtem Verhalten).

→ ein Aushang/eine altersangemessene Präsentation der Rückmeldebögen/der Ergebnisse der ritualisierten Reflektionsphase bezüglich der Mitarbeit und des Verhaltens. (Rückmeldebogen, der z.B. mit grünen, gelben oder roten Punkten/Primarstufe oder mit 0-1Punkten und Mitarbeitsnoten/ Sekundarstufe gefüllt wird und von den Lehrenden und den Eltern unterschrieben wird).

→ ein Platz für Hilfsmittel:

- zur Selbststrukturierung der Arbeit: wie z.B. Timer/Sanduhren,
- zur Konzentrationssteigerung in Arbeitsphasen: wie z.B. Gehörschützer,
- auf die die Lernende bei Bedarf/ Aufforderung zugreifen dürfen/können.

→ eine Veröffentlichungsmöglichkeit für Individualziele:

- als Tischziel
- als Wochenziel auf dem Rückmeldebogen
- als Entwicklungsziel an der Tafel

Am Förderzentrum Nord / Haus 1 dient der Nebenraum nach jeweiliger Absprache zwischen Lernenden und Lehrkraft:

- als Ort der Abgrenzung in Arbeitsphasen.
- als Ort für eine Auszeit (zur Beruhigung, zur Wiederherstellung der Konzentrationsfähigkeit, der pädagogischen Erreichbarkeit)
- als Ort für differenzierende Lernangebote

→ Regeln zur Nutzung von Nebenraum, Küchenzeile etc. sind im Klassenverband abzusprechen und auszuhängen

Classroom – Management als Bestandteil der ES-Pädagogik am Förderzentrum Nord

Der identische Aufbau der Klassenzimmer sowie die in allen Klassenräumen installierten vergleichbaren pädagogischen Systeme visualisieren die pädagogische Geschlossenheit des schulischen Systems, vermitteln ein hohes Maß an Sicherheit und Orientierung und tragen auf diese Weise wesentlich zu einer steten professionellen Erziehungsarbeit bei.

Die durch die räumliche Struktur vermittelte Kontinuität in der Zielsetzung (erwünschtes Verhalten) und in den Mitteln (Regeln/ Hilfe/ Transparenz/ Rückmeldung), wird durch das Klassenlehrerprinzip, sowie die sensible Lerngruppenzusammensetzung (Entwicklungsgleichstand) und das Aufteilungskonzept bei Abwesenheit der entsprechenden Lehrkraft pädagogisch umgesetzt.

Im Falle der Aufteilung hat jeder Lernende eine feste Klasse, in der er seinen Schultag verbringt. Die geschilderte Übereinstimmung in Einrichtung, Ablauf des Tages und Handhabung der bekannten Hilfsmittel ermöglicht jedem Einzelnen ein hohes Maß an benötigter persönlicher Sicherheit und bietet somit eine umfassend präventive Basis.

Intervention: Unser Klärungsraum – Training eigenverantwortlichen Schülerhandelns

Basisannahmen:

Gegenseitiger Respekt schafft die Voraussetzungen zur maximalen Entfaltung der individuellen Fähigkeiten.

Klare Grenzsetzung und konsequente Einhaltung der Programmabfolge machen geltende Regeln deutlich und führen zu Ruhe, Freundlichkeit, Respekt, Entspannung und Aufmerksamkeit im Unterricht.

Lösungs- und zukunftsorientierte Klärungsgespräche in einer vertrauensvollen Atmosphäre stärken den Erfolg des eigenverantwortlichen Handelns. Verhaltensänderungen beziehen beide Seiten (Lehrkräfte sowie Schüler und Schülerinnen) mit ein.

Ziele des Klärungsraumangebotes:

→ lernbereite Schüler und Schülerinnen in ihrem Lerninteresse schützen,
→ einen entspannten, ungestörten und qualifizierten Unterricht ermöglichen,
→ Hilfen für häufig störende Schüler zur Verbesserung des Sozialverhaltens anbieten und diesen Schülern Raum geben, um ihre Probleme zu besprechen und Lösungsideen zu entwickeln, sowie Krisenintervention
→ Konfliktvermittlung bei Streitigkeiten mehrerer Schüler und Schülerinnen
→ das Lern- und Sozialklima der Schule durch Einhaltung verlässlicher Regeln und durch gleichberechtigte Interaktionen ohne Verlierer verbessern.

Elemente des Klärungsraumkonzeptes:

→ die Hauptregeln
→ unsere Unterrichtsregeln
→ Fragestellungen (in ruhigem, respektvollem Ton: “Was tust du gerade? – Wie heißen die Regeln?“)
→ Info an den Klärungsraum („Laufzettel“)
→ Erstellung eines Klärungsplans („Reflexionszettel“)
→ Rückkehrgespräch führen / Vereinbarung treffen und schriftlich fixieren
→ ggfs. Eltern beteiligen („Informations- und Wiedereingliederungsgespräch“)
→ Dokumentation und Evaluation

Seit Gründung des Förderzentrums Nord 2016 wird der Klärungsraum in Haus I aufgrund häufig auftretender Konflikt- und Krisensituationen angeboten.

Die Klärungsgespräche werden in einem eigenständigen Raum innerhalb des Schulgebäudes durchgeführt, der sich bereits durch seine Ausstattung von allen anderen Räumen im Haus unterscheidet.

Hierdurch entsteht eine ansprechend ruhige Atmosphäre, die es den Schülern und Schülerinnen ermöglichen soll, ihre mitgebrachte Anspannung, Wut, Frustration etc. abzulegen und sich auf die Reflektion und Klärung einzulassen.

Klärungshelfer sind an unserer Schule ausschließlich Personen, die eine Fortbildung oder Zusatzqualifikation im Bereich Beratung haben. Überwiegend ist der Raum durch die Schulsozialarbeit besetzt und wird täglich in der dritten und vierten Unterrichtsstunde angeboten.

Aufgrund organisatorischer und personeller Engpässe kann dieses Angebot zeitlich derzeit nicht weiter ausgebaut werden.

Unser Handlungsplan zur Krisenintervention

Für Situationen, in denen Prävention und gestufte Intervention durch proaktive und reaktive Maßnahmen keine ausreichende Wirkung zeigten und es zu selbst- oder fremdgefährdendem, krisenhaft ausagierendem Handeln kommt, arbeitet das Förderzentrum Nord mit einem Handlungsplan zur Krisenintervention.

Ein Ziel des Handlungsplans ist es, die Sicherung, die Deeskalation und den Schutz aller Beteiligten zu ermöglichen und zugleich den unlösbaren Konflikt des Lehrers zwischen seiner Aufsichtspflicht gegenüber der Lerngruppe und dem ausagierenden Lernenden mit Kontrollverlust durch institutionalisierte kollegiale Hilfestellung zu umgehen.

Darüber hinaus dient der Handlungsplan zur Strukturierung einer umfassenden pädagogischen Aufarbeitung der Krisensituation, sowie der kollegialen Nachsorge, um Traumatisierungen vorzubeugen.

Der Handlungsplan zur Krisenintervention bezieht sich somit auf die dritte Säule unserer Erziehungsarbeit (rot). Zugleich ermöglicht er durch die Maßnahmen der begleiteten Rückkehr, der Nachsorge und der Evaluation präventiv gestaltende Schritte.

Die drei Säulen unserer Erziehungsarbeit

1. Prävention durch ein einheitliches Erziehungskonzept/pädagogische Geschlossenheit → Vermeidung von Eskalationen/ Krisen
2. Gestufte Intervention durch proaktive und reaktive Interventionsmaßnahmen (inklusive individueller intensivpädagogischer Angebote) → so zeitig und deeskalierend wie möglich und nur so aufwändig und raumgreifend wie nötig.
3. Krisenintervention bei selbst- und fremdgefährdendem, krisenhaft ausagierendem Handeln → Schutz und Sicherheit, Begleitung in der Krise, begleitete Rückkehr

Handlungsplan zur Krisenintervention bei selbst- und fremdgefährdendem, krisenhaft ausagierendem Handeln

<u>Situation</u>

→ es liegt eine Bedrohung im Sinne der verbalen Nötigung vor (empfundene Bedrohungssituation)

→ es liegt eine physische Bedrohungssituation vor:

- drohender körperlicher Angriff
- Bedrohung durch „Waffen“ wie Schere, Brotmesser etc.
- Durchführung eines direkten körperlichen Angriffs
- Sachbeschädigung mit drohender Verletzungsgefahr für den Agierenden und weitere Anwesende
- Androhung der Selbstverletzung
- Durchführung einer Selbstverletzung

Handlungsschritte	Zielsetzung	Aufrechterhaltung des Systems
1. Rufen von: • **Zeugen** • **Unterstützern**	**→ Allen Anwesenden soll Schutz vor / in der Situation gegeben werden.**	→ Teamteaching wird aufgelöst, die Lehrkräfte unterstützen oder füllen entstandene Vakanzen
Mittel dazu: → Telefon in den Klassen-/ Fachräumen → Kollege aus dem Teamteaching holt weitere Unterstützung → SuS können in Nachbarklassen/ Coupleklassen/ ins Sekretariat gehen und Hilfe holen → es stehen alle Kollegen/Kolleginnen inklusive Schulleitung zur Hilfe bereit		

Handlungsschritte	Zielsetzung	Aufrechterhaltung des Systems
2. Physische Begrenzung nach PART: • **immer mindestens zu zweit**	**→ Die Sicherheit soll wieder-hergestellt werden.**	→ Schulleitung/ Lehrkräfte stützen Entscheidungen/ koordinieren den weiteren Verlauf, den Informationsfluss → ggf. über das Sekretariat/ Lehrerzimmer Benachrichtigung der Notfallrettung/ Polizei → ebenso Benachrichtigung der Erziehungs-berechtigten
PART Programm: → Deeskalation durch körperliches Eingreifen auf möglichst sichere, effektive und würdevolle Art. → Eingreifen zu mindestens 2 Personen mit klar verteilten Rollen (ein Käpt`n und ein stiller Helfer) → der Käpt`n koordiniert das Vorgehen und kommuniziert als einziger mit dem Klienten. → Wechsel der Rollen auf Zeichen oder durch Übernahme bei bemerkbarem drohendem Selbstkontrollverlust des Käpt`ns		

Handlungsschritte	Zielsetzung	Aufrechterhaltung des Systems
3. Time – out nach PART: • **Herausnahme aus der Situation in einen Raum der Beruhigung** • **Herausnahme aus der Situation in einen Raum ohne Verletzungsgefahr**	→ **Begleitung in der Krise**	→ betroffene Lehrkräfte können die Situation verlassen/ Vertretung durch Lehrkräfte aus dem Teamteaching/ durch die Schulleitung → Gesprächsangebot durch die Schulleitung → Gesprächsangebot durch die Schulsozialarbeit → Gesprächsangebot durch eine Lehrkraft mit besonderem Bezug → Gesprächsangebot durch eine involvierte Lehrkraft
PART Programm: → Dabei bleiben vor Verletzungen schützen (ggf. fixieren) → Je nach Erregungszustand Kommunikationsangebote machen („3 Ja Fragen“) Räume zur Beruhigung: → Nebenraum → Schulleitungsbüro → Erste Hilfe Raum Raum ohne Verletzungsgefahr: → Test und Therapie Raum		

Handlungsschritte	Zielsetzung	Aufrechterhaltung des Systems
4. Abschluss der Kriseninterventionshandlung: • **In geeigneter emotionaler Verfassung: Entlassung aus dem Unterricht** • **Übergabe an die Erziehungsberechtigten** • **Übergabe an den Notfallrettungsdienst/ die Polizei** • **Erläuterung der weiteren schulischen Abläufe zur „Begleiteten Rückkehr“**	→ **Begleitung in der Krise** → **Anbahnung der begleiteten Rückkehr**	→ Schulleitung/ Lehrkräfte geben Informationen an die Erziehungsberechtigten weiter (ggf. bereits in einem ersten persönlichen Gespräch vor Ort) → Schulleitung/ Lehrkräfte geben Informationen an die Polizei/ den Rettungsdienst weiter → Sekretariat/ Schulleitung/ Lehrkräfte koordinieren den Informationsfluss → Aktennotizen werden gepflegt

Handlungsschritte	Zielsetzung	Nachsorge/Evaluation
5. Maßnahmen der begleiteten Rückkehr		
Ordnungsmaßnahmen: • **<u>Klassenkonferenz:</u>** → Mittel der pädagogischen Beratung/ der rechtlichen Konsequenz (Einladung durch den Klassenlehrer/ die Klassenlehrerin/ Info an die SL) → <u>Mittel können sein:</u> - Abstandsbeurlaubung mit pädagogischem Wieder-eingliederungsgespräch/ Vereinbarungen zur Rückkehr - pädagogische Reflektion/ Evaluation im Rahmen der Wiedereingliederung - ggf. mit Wiedergutmachung - stufenweise Wiedereingliederung • **<u>Teilkonferenz:</u>** → Mittel der pädagogischen Beratung/ der rechtlichen Konsequenz (Einladung durch die SL/ Vorbereitung durch den Klassenlehrer/ die Klassenlehrerin) → <u>Mittel können sein:</u> - Ausschluss für einen Tag bis zu 14 Tagen (pädagogische Reflektion im Rahmen der Rückkehr in den Unterricht ggf. mit Wiedergutmachung/ stufenweise Wiederein-gliederung) - Androhung des Schulverweises - Ausspruch des Schulverweises • **<u>Rechtliche Konsequenzen</u>** können sein: • Anzeigen einer Straftat durch Eltern, Lehrer/in, die Schule	**→ Nachsorge** **→ Begleitete Rückkehr**	<u>→ Nachsorge für betroffene Schülerinnen/ Schüler:</u> - Gesprächsangebote durch Lehrkräfte/ Vertrauenslehrer - Gesprächsangebote durch Schulsozialarbeit - Gesprächsangebote durch Schulleitung <u>→ Nachsorge für betroffene Lehrerinnen/ Lehrer:</u> - Gesprächsangebote durch Kollegen - Gesprächsangebote durch die Schulleitung - Angebot psychologischer Betreuung - Supervision <u>→ Evaluation des konkreten Ablaufs im Einzelfall:</u> - Besprechung im Standortteam - ggf. pädagogische Maßnahmen zur weiteren begleiteten Rückkehr oder Nachsorge für Betroffene - (Lerngruppenwechsel/ Einleitung intensiv-pädagogischer Maßnahmen) - Vereinbarung einer kollegialen Fallberatung <u>→ Modifikation des Handlungsplans zur Krisenintervention:</u> - Einarbeitung der Evaluationsergebnisse in den bestehenden Handlungsplan - Fortbildungen zur Erweiterung der Handlungskompetenzen

„In Kooperation mit allen Beteiligten arbeiten wir an dem individuellen, bestmöglichen Lernerfolg unserer Schülerinnen und Schüler und ihren Zukunftschancen.“ (5):

Am Förderzentrum Nord wird angestrebt, die Schülerinnen und Schüler häufig auch im Teamteaching zu unterrichten. Hierdurch sollen die Kinder durch die Möglichkeiten innerer und äußerer Differenzierung intensiv gefördert werden.

Um Unterrichtsausfälle zu vermeiden werden im Krankheitsfall die Schülerinnen und Schüler auf andere Klassen aufgeteilt und erhalten individuelle Lernaufgaben. Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer erstellen zu Beginn des Schuljahres einen Aufteilungsplan für ihre Klasse, der im Klassenbuch einsehbar ist.

Die enge Zusammenarbeit und der Austausch mit den Eltern sind dem Kollegium sehr wichtig. In allen Klassen gibt es Kommunikationssysteme für schriftliche Informationen und gegenseitige Kontaktaufnahme (Postmappe, Mitteilungsheft, Rückmeldebögen), in das auch die Mitarbeiter der OGS mit einbezogen werden. Neben den regelmäßig stattfindenden Teamgesprächen kann über dieses System auf kurzem Wege ein Austausch mit allen an der Erziehung des Kindes beteiligten Personen stattfinden.

Für ein gutes pädagogisches Klima sorgt die enge Verzahnung aller Erziehungsbegleiter. Dazu zählen neben den Lehrerinnen und Lehrern auch die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, die Integrationshelferinnen und Integrationshelfer, sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OGS und des GGT

Ebenso legen wir viel Wert auf die koordinierte Zusammenarbeit mit externen Erziehungsbegleitern. Über gemeinsame Gespräche, HPGS, oder Hospitationen befinden wir uns in einem engen Austausch mit Therapeuten, Jugendämtern, Familienhilfen und der Heilpädagogischen Tagesstätten.

Unser Beratungskonzept

Beratung orientiert sich an dem Ziel einer möglichst erfolgreichen und bruchlosen Bildungsbiographie der Schülerinnen und Schüler. Sie sorgt dafür, dass Kinder und Jugendliche und ihre Familien im Hinblick auf Bildung, Erziehung und individuelle Förderung möglichst früh unterstützt werden und eine Präventionskette entsteht, die sich am Lebensweg eines Kindes orientiert.

»Beratung ist zu verstehen als dialogischer Prozess des Sich-Beratens. Ziel des Prozesses ist Veränderung durch Hilfe zur Selbsthilfe; Menschen erfahren Unterstützung, sich selbst zu ändern.« (www.learn-line.nrw.de/)

Grundsätze

Beratungstätigkeit im Förderzentrum-Nord umfasst die Beratung von Schülern, Schülerinnen und deren Eltern und Erziehungsberechtigten, sowie Mitarbeitern der allgemeinbildenden Schule bei Verhaltensauffälligkeiten, Lernschwierigkeiten sowie über Bildungsangebote und Schullaufbahnen. Diese Beratung wird in der Regel von allen Lehrerinnen und Lehrern, besonders aber von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern, durchgeführt (gemäß § 8 ADO und § 44 SchulG/ Erlass v. 08.12.1997). Weitere Unterstützung erfolgt durch die Beratungslehrer und Beratungslehrerinnen (gemäß Erlass vom 08.12.1997) und die Schulleitung (gemäß §19,2 ADO).
Zudem findet eine gegenseitige Beratung der Lehrkräfte und der Erziehungskräfte in der Offenen Ganztagsschule statt.

Beratung schließt Prävention, Intervention und Kooperation ein.

Prävention

- Gewaltprävention (»Antiaggressionstraining«, »Coolness-Training«),
- Missbrauchsprävention (»Mein Körper gehört mir«, »Nein-Sagen«),
- Informationsveranstaltungen für Eltern.

Intervention

- auffällige Verhaltens- und Entwicklungsprobleme, die ihre Ursache in der Schule haben oder sich auf die Schule auswirken (belastete Sozialkontakte, Schulangst, familiäre Krisen usw.),
- Lern- und Leistungsschwierigkeiten, Leistungseinbrüche,
- Förderung besonders begabter Kinder,
- Erziehungsprobleme im Elternhaus,
- Beratung bei Fragen der Schullaufbahn.

Kooperation

- Aufbau und Pflege von Kontakten sowie Kontaktvermittlung zu außerschulischen Beratungseinrichtungen (Jugendamt, Integrationshilfe, Schulpsychologische Beratungsstelle des Kreises Mettmann, u. a. m.),
- Kontaktpflege mit Kindertagesstätten und den weiterführenden Schulen,
- Kontaktvermittlung zu Kinder- und Jugendpsychologen, Fachärzten, Logopäden, Ergotherapeuten, weiteren Fachberatungsstellen.

<u>An der Beratung beteiligte Mitarbeiter</u>

Schulleitung

- Beratung bei rechtlichen Fragen aller an Schule Beteiligter
- Beratung von schulorganisatorischen Fragen
- Beratung/ Unterstützung/ Vermittlung bei Konflikten, Erziehungs- und Unterrichts-fragen

Lehrkräfte der Förderschulen

Lehrkräfte der Förderschulen stehen den Lehrkräften, Eltern und Schülerinnen und Schülern als Ansprechpartner zur Verfügung hinsichtlich der

- spezifischen Unterstützung / Beratung der Lern- und Persönlichkeitsentwicklung, von Leistungsstandfeststellung, Lerndefiziten, Förderplänen u.a.m.
- Beratung im Rahmen von Gutachten, Einleitung des sonderpädagogischen Förderbedarfs.

Erzieherinnen / Erzieher der OGS

- Sie haben bei der Hausaufgabenbetreuung und im Nachmittagsbereich einen anderen Blick auf die Schülerinnen und Schüler. Sie arbeiten eng mit den Lehrkräften zusammen, tauschen sich mit ihnen aus und vereinbaren mit ihnen und den Eltern gemeinsame Absprachen. Bei Bedarf stehen sie den Eltern zu Rückmeldungen zur Verfügung oder nehmen an Klassenkonferenzen teil.

Beratungslehrkraft

Die Beratungslehrkraft arbeitet eng mit den Kolleginnen und Kollegen zusammen, um gemeinsame Lösungsmöglichkeiten unter pädagogischen Fragestellungen zu suchen.

Nach dem Klassenlehrer ist die Beratungslehrkraft erster Ansprechpartner

- für Fragen der Schullaufbahn,
- bei Lern- und Leistungsproblemen,
- bei besonderen Begabungen
- bei Verhaltensproblemen,
- zur Vermittlung an andere Beratungsstellen (Netzwerk)

Externe Kooperationspartner

Externe Kooperationspartner können bei Bedarf hinzugezogen werden bzgl.

- Beratung / Einbezug von Informationen für Eltern und Schule durch kommunale Institutionen wie Jugendamt, Gesundheitsamt, Polizei, Volkshochschule u. a.m., sowie durch Fachbeauftragte
- Beratung/ Unterstützung durch therapeutische Praxen der Region für Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Schulleitung
- Beratung/ Unterstützung/ Supervision für Lehrkräfte und Schulleitung durch die Schulaufsicht

Datenschutz

Unser oberstes Prinzip ist absolute Vertraulichkeit. Jeder, der sich an uns wendet, kann sicher sein, dass sein Problem diskret behandelt wird.

In allen Beratungsprozessen gelten die gesetzlichen Vorschriften zum Datenschutz. Zu beachten ist, dass für Lehrkräfte kein Zeugnisverweigerungsrecht besteht.

Förderpädagogische OGS

Die Offene Ganztagsschule (OGS) des Förderzentrums Nord betreut und fördert die Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 4 aus „Haus 1“ und „Haus 2“ nach dem Unterricht. Träger der OGS ist die Stiftung Mary Ward.

Montags bis donnerstags werden die Schülerinnen und Schüler nach dem Unterricht bis 16:00 Uhr und freitags bis 15:30 Uhr in vier festen Gruppen betreut. Insgesamt 56 Plätze (12 bis 14 Kinder pro Gruppe) stehen zur Verfügung. Jede Gruppe wird durch zwei Fachkräfte (je ein Sozialarbeiter/ eine Sozialarbeiterin und ein Erzieher/ eine Erzieherin) betreut. Es besteht eine intensive Zusammenarbeit mit den zuständigen Klassenlehrern/ Klassenlehrerinnen (kollegiale Beratung, ggf. gemeinsame Durchführung von Elterngesprächen etc.).

„Die angebotenen Gruppen verstehen sich als feste Gruppen mit bekannten Ritualen, in denen die Kinder Sicherheit und gute Orientierung durch sich wiederholende Abläufe erfahren.“ (vgl. Konzept zur förderpädagogischen offenen Ganztagsschule Primarbereich, Stiftung Mary Ward, 2018).

Der Tagesablauf wird strukturiert durch folgende Angebote:

- gezielte Hausaufgabenbegleitung und Lernförderung (Lernzeit)
- pädagogisches Mittagessen
- Freizeitgestaltung und Freispiel
- Arbeitsgemeinschaften (z. B. Sport, Musik, Kunst, Hauswirtschaft)
- heilpädagogische Einzelförderung
- soziales Kompetenztraining

Es werden außerdem unterschiedliche Ausflüge und Projekte angeboten und Eltern-Kind-Nachmittage (Sommerfest, Adventsbasteln usw.). Im Mittelpunkt stehen gemeinsame Aktionen, Feiern, kreative und erlebnispädagogische Angebote.

Eine Ferienbetreuung im Rahmen der OGS findet jeweils in der ersten Woche der Oster- und Herbstferien sowie in den ersten drei Wochen der Sommerferien statt. Hierfür stehen maximal 28 Plätze zur Verfügung.

Das GGT Angebot in der Sekundarstufe Klassen 5-9

Das Förderzentrum Nord ist eine Schule mit Gebundenem Ganztag. Mit Gründung des Förderzentrums Nord im Jahr 2016 setzte der Gebundene Ganztag in der Klassenstufe 5 ein. Im Schuljahr 2018/2019 umfasst der Gebundene Ganztag bereits die Klassenstufen 5-8. In den folgenden 2 Jahren wird der Gebundene Ganztag sich aufsteigend auch auf die Klassenstufen 9 und 10 erstrecken.

Bei dem Gebundenen Ganztag handelt es sich im Gegensatz zu dem Offenen Ganztags Angebot der Primarstufe um ein verpflichtendes Unterrichtsangebot für die Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Jahrgangsstufen, welches mit dem gemeinsamen Mittagessen in der 6. Stunde beginnt und mit Ablauf der 8. Unterrichtsstunde um 15:15 endet.

Wie im Vormittagsbereich erfolgt die Betreuung der Schüler und Schülerinnen auch am Nachmittag in der Klassengemeinschaft unter Anleitung der Klassenlehrerin/ des Klassenlehrers oder mindestens einer aus dem Fachunterricht bekannten Lehrkraft oder einer der Schulsozialarbeiterinnen. Der Erhalt des aus dem Vormittagsbereich bekannten Bezugs- und Orientierungsrahmens erleichtert es, den Schülern und Schülerinnen in die Anforderungen des Ganztages hineinzuwachsen und die vielfältigen Angebote als Möglichkeiten positiven Selbsterlebens für sich zu entdecken.

Um ein möglichst breites und den Neigungen und Interessen unserer Schülerschaft entsprechendes und zugleich inhaltlich ansprechendes Angebot zu gestalten, werden die Lehrkräfte bei einzelnen Angeboten von externen Fachkräften unterstützt.

Das Angebot des Gebundenen Ganztags umfasst unterschiedlichste lebenspraktische, sportliche sowie künstlerisch – musische Angebote, die sowohl auf dem Schulgelände wie auch an externen Lernorten stattfinden:

Angebote des Gebundenen Ganztags

Sport	Künstlerisch-Musisch	Lebenspraxis
• Tanzen • Ballsport • Klettern • Schwimmen • Erlebnispädagogik	• Töpfern • Gitarrenunterricht • Werken • Textilarbeit • Metallbearbeitung	• Bauernhof • Backen • EDV • Hygienetraining

Dem Rahmen unserer Förderkonzepte entsprechend, sind diese Angebote darauf ausgerichtet, den Schülerinnen und Schülern positives Selbsterleben zu ermöglichen und sie in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer Handlungsfähigkeit zu stärken, so dass sie Schule als Lern- und Lebensraum positiv begegnen können.

Mit aufsteigendem Alter und je nach Entwicklungsstand ist es den Schülerinnen und Schülern auch möglich, ihren besonderen Neigungen entsprechende Kleingruppenangebote außerhalb des Klassenverbandes wahrzunehmen.

Beispiele für das Angebot / die Struktur des Gebundenen Ganztags

Beispiel: Klasse 5 / Haus 1

6. Stunde gemeinsames Mittagessen mit den Klassenlehrerinnen
7./8. Stunde gemeinsames Schwimmen im Parkbad mit den Klassenlehrerinnen

Beispiel: Klasse 5 / Haus 2

5. Stunde gemeinsames Mittagessen / Hofpause
6. - 8. Stunde Fahrt zum Bauernhof (Örkhof/ Waldpädagogik**)** (Schulsozialarbeit/ Klassenlehrerin/externe Fachkraft vor Ort / *siehe Bauernhofprojekt*)

Beispiel: Klasse 7 / Haus 1 / Haus 2

6. Stunde gemeinsames Mittagessen / Hofpause	
7./ 8. Stunde	
Kleingruppe Töpfern (hausinterne Gruppe)	**Gruppe Ballsport** (hausübergreifende Gruppe)

Das WPU Angebot im Rahmen des GGT

Die Angebote des Wahlpflichtunterrichts wenden sich mit wenigen Ausnahmen (s.u.) an die Klassenstufen 9 und 10 und sind durch ihren motivierenden und teils auch sportlich herausfordernden Charakter darauf ausgerichtet, unsere Schülerinnen und Schüler in ihrem Selbstwert und Selbstbewusstsein zu stärken.

In einem kleinen und sicheren Bezugsrahmen können sie durch gemeinsame und individuelle Erfolge selbst- und gruppenwirksames Verhalten erfahren und einüben.

Der Wahlpflichtunterricht wird in der Regel für ein gesamtes Schuljahr gewählt. In pädagogisch begründeten Einzelfällen (auch eingefordert wird eine altersangemessene Stellungnahme des Schülers/ der Schülerin), ist ein Wechsel der Gruppen zum Halbjahr möglich.

Klettern

Top-rope- Klettern in der Kletterhalle „Wupperwände“ in Wuppertal

Unter der Anleitung von zwei Lehrkräften, die durch einen ausgebildeten Kletterguide vor Ort unterstützt werden, erlernen die Schüler und Schülerinnen einfache Klettertechniken und werden in die Sicherungstechnik beim Top-rope -Klettern eingeführt. Unter Anleitung und mit Absicherung durch einen ausgebildeten Erwachsenen übernehmen die Schüler und Schülerinnen je nach Entwicklungsstand auch das gegenseitige Sichern.

Hauswirtschaftsunterricht

Kochen in einer der Lehrküchen des Förderzentrums Nord

Unter der Anleitung von zwei Lehrkräften bereiten die Schüler und Schülerinnen unterschiedliche Gerichte zu. Sie lernen, mit einem vorgegebenen Budget zu wirtschaften und für eine bestimmte Vorgabe an Personen ausgewogen zu kochen.

Alle zubereiteten Mahlzeiten werden dabei im Rahmen eines pädagogischen Mittagessens gemeinsam eingenommen.

Das Kioskprojekt

Das Kioskprojekt stellt eine Mischform aus Wahlpflichtunterricht und klassenübergreifendem Kleinstangebot dar. Es richtet sich an die Schüler ab der 8.Jahrgangsstufe und dient der Entwicklung des Verantwortungsbewusstseins, des planerischen Handelns, der Verlässlichkeit und der Entwicklung lebenspraktischer Fähigkeiten. In der Organisation angelehnt an die Strukturen einer Schülerfirma wirkt es auch in die Berufsvorbereitung der Schülerinnen und Schüler hinein.

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler wählen die Teilnahme an dem Projekt für 1 Jahr und teilen sich den Bereich des Einkaufs und der Zubereitung des Kioskangebots. Zu ausgewählten Zeiten betreuen sie den Kioskverkauf während der ersten großen Pause. Der Verkauf der Waren an die Mitschülerinnen und Mitschüler und die Lehrkräfte schult die Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Bereich der sozialen Interaktion sowie in der praktischen Mathematik.

Wöchentlich finden 2 Unterrichtsstunden statt, in denen die Schüler und Schülerinnen selbstständig einkaufen und mit der begleitenden Lehrkraft/ Schulsozialarbeiterin die Abrechnung der zurückliegenden Woche erledigen. Hier lernen sie entsprechend des tatsächlichen Bedarfs einzukaufen, und die Finanzen sowie die Waren zu verwalten.

Von Montag bis Freitag werden in der Zeit von 8:30-8:50Uhr von einem weiteren Schülerteam die Brötchen für den Kioskverkauf in der Schulstation selbstständig vorbereitet.

Die Preise für den Kioskverkauf sind so gewählt, dass sich das Kioskprojekt selbst finanziert und außerdem ein kleiner Gewinn erwirtschaftet werden kann. Von den Überschüssen machen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mindestens 1mal im Halbjahr einen größeren Ausflug (z.B. Kino, Eislaufen). Der weitere erwirtschaftete Gewinn wird zur Finanzierung des kostenlosen Frühstücksangebots in der Schulstation genutzt.

Prävention und Gesundheit

Der Bereich Prävention und Gesundheit wird am Förderzentrum Nord sowohl durch die Wahrnehmung von Angeboten externer Träger (siehe ALK-Parcours) wie auch die Schulorganisation (siehe Schulstation) und vor allem durch spezielle Unterrichtsangebote (siehe Wahlpflichtunterricht) und Schulprojekte (siehe Kioskprojekt) gestaltet.

Gerade im Bereich der Unterstützungsbedarfe Lernen und Emotionale und Soziale Entwicklung ist die Entdeckung sowie die anschließende Förderung einer starken Ich-Identität als Grundlage aller Präventionsarbeit zu betrachten. Aus diesem Grund verfolgen wir die Umsetzung der Präventionsarbeit und der Sensibilisierung für die eigene Gesunderhaltung als einen zentralen Aspekt unserer Unterrichts- und Projektgestaltung im Bereich der Sekundarstufe.

Suchtprävention

Das Thema der Suchtvorbeugung hat am Förderzentrum Nord gerade aufgrund der besonderen Schülerschaft einen hohen Stellenwert. Durch eine enge Zusammenarbeit mit Suchtberatungsstellen und die Wahrnehmung der Angebote externer Träger in den Räumen des Förderzentrums wollen wir vorhandene Schwellenängste abbauen und neben der Prävention, auch eine effektive Hilfe im Bedarfsfall ermöglichen.

Die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen insbesondere der Klassen 9/ 10 (Abgangsklassen) arbeiten daraufhin, dass alle Schülerinnen und Schüler über die Möglichkeiten der Suchtberatungsstelle informiert sind. Durch eine direkte und persönliche Vorstellung in der Form einer Informationsstunde im Unterricht, erhalten Schüler und Schülerinnen einen persönlichen Einblick in die Struktur der angebotenen Hilfe.

Der ALK-Parcours als Angebot der Suchtprävention für die Jahrgangsstufe 8

Einmal im Jahr nehmen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 an dem sogenannten „ALK-Parcours“ teil, der in der Turnhalle des Haus 2 aufgebaut und gemeinsam von der Schulsozialarbeit, den jeweiligen Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen sowie dem externen Anbieter betreut wird.

Dort erhalten die Schüler und Schülerinnen nicht nur theoretische Informationen, sondern können bzw. sollen ganz praktisch erfahren, wie es sich anfühlt „betrunken zu sein“. In vielen Alltagsübungen (Türe aufschließen, Geldmünzen passend zusammensuchen) z.B. verstärkt durch die sogenannte „Alkoholbrille“ erproben sie den Kontrollverlust und reflektieren unter Anleitung über die Gründe, für und die Folgen von Alkoholkonsum. Zugleich lernen sie Alternativen der Selbstwertsteigerung kennen, welche durch die Gestaltung und die Inhalte des Unterrichts am Förderzentrum Nord fortgeführt werden und die Schüler weiterhin unterstützen.

Das Schulessen im Ganztagsangebot

Das Förderzentrum Nord nutzt das Angebot des Kooperationspartners Stiftung Mary Ward, welche das warme Mittagessen in den Mensaräumen des Hauses 2 und der Schulstation des Hauses 1 anbietet.

Die Essenszeit wird von allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen als Pädagogisches Mittagessen gestaltet. Neben dem angebotenen Essen wird auch die Form eines gemeinsamen Essens mit der notwendigen Ruhe und der Einhaltung geltender Tischregeln als Teil der Gesundheitserziehung betrachtet und gemeinsam eingeübt.

Bewegte Schule: Fit for future

Fit for future ist eine Präventionsinitiative der DAK, die im April 2016 bundesweit an den Start gegangen ist. Seit September 2017 nimmt das Förderzentrum daran teil. Das Programm setzt sich zum Ziel mehr Bewegung, eine gute Ernährung, eine stressfreie und positive Lernatmosphäre zu fördern, um eine gesunde Lebenswelt Schule zu schaffen.

Zu diesem Zwecke werden über drei Jahre hinweg zwei Lehrkräfte des Förderzentrums geschult, die in diesem Zeitraum an 6 Workshops zu den folgenden Modulen teilnehmen:

- Bewegung
- Ernährung
- Brainfitness
- Verhältnisprävention / System Schule

Innerhalb der drei Jahre erhält unsere Schule eine Spieltonne, eine Brainfitness-Box, die durch die fortgebildeten Lehrer in den Schulalltag aller Primarstufenklassen integriert werden. Ein Area- Manager ist als Ansprechpartner festgelegt. Zudem findet ein Aktionstag an der Schule für Schüler, Lehrkräfte und Eltern statt.

Das Programm wird wissenschaftlich evaluiert und von der TU München begleitet.

Bewegte Schule: Die Pausengestaltung

Die Fit for Future Präventionsinitiative bildet eine Grundlage der aktiven Pausengestaltung am Förderzentrum Nord. Bewegungsspiele sind gegen Ausleihkarten am Beginn der Pause auswählbar. Regeln für das gemeinsame Spiel werden unter Anleitung von Lehrkräften klassenübergreifend ausgearbeitet und dienen der Vorbeugung von Konflikten. Zugleich lassen sich Pausenreflektionen sowie die Klärung möglicher Konflikte auf der Basis des gemeinsamen Regelwerks individuell bedeutsamer durchführen.

„GANZHEITLICHE UND HANDLUNGSORIENTIERTE FÖRDERUNG KENNZEICHNET UNSEREN UNTERRICHT." (4):

Außerschulische Lernorte

Mit dem Begriff „Außerschulische Lernorte" wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Schüler und Schülerinnen das Schulgebäude verlassen können, um gezielt einen Bereich durch eigene Erfahrungen, Beobachtungen und Erlebnisse gemeinsam zu erschließen. Auch Klassenfahrten, Exkursionen oder Betriebspraktika gehören zum außerschulischen Lernen.

Besonders wichtig ist dabei das soziale Lernen in der Gruppe. Auf der Beziehungsebene ergeben sich neue Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Lehrern/ Lehrerinnen und Schülern/ Schülerinnen sowie zwischen den Schülern und Schülerinnen. Sie können neue und andere Rollen übernehmen und sich anders erleben als im Unterricht.

Außerschulische Lernorte bieten die Chance zu einem mehrdimensionalen, handlungsorientierten oder ganzheitlichen Lernen. Die Interaktion der Lernenden steht im Vordergrund und bezieht verschiedene Sinne mit ein. Durch außerschulische Lernorte wird versucht, Realität direkt zu erfahren und Kausalzusammenhänge nachzuvollziehen. Hier bietet sich uns die Möglichkeit neu gelerntes soziales und emotionales Verhalten unter realistischen Bedingungen zu erproben und Rückmeldungen zu reflektieren.

Bauernhof-Projekt

Seit Gründung unseres Förderzentrums besteht für unsere Schule die Möglichkeit, mit zwei verschiedenen Schülergruppen aus Haus 1 und Haus 2, an zwei Tagen in der Woche einen nahe gelegenen ökologisch-dynamisch betriebenen Bauernhof als außerschulischen Lernort zu nutzen und einen neuen Lern- und Erfahrungsraum zu erschließen.

Eine Schülergruppe besucht den Bauernhof im Rahmen des Gebundenen Ganztages im Nachmittagsbereich.

Für dieses Projekt eignen sich besonders Schülergruppen aus den Jahrgängen der 3.-6. Klassen, da die Motivation in diesem Alter für dieses Angebot sehr hoch ist.

Die Aufgaben und Anforderungen an die Schüler und Schülerinnen gestalten sich in vielfältiger Weise und orientieren sich an den aktuellen jahreszeitlich bedingten Arbeiten, die auf dem Bauernhof anfallen.

Angeleitet wird dieses Arbeiten und Lernen von einer pädagogisch geschulten, landwirtschaftlich ausgebildeten Mitarbeiterin, zum Teil in Zusammenarbeit mit einem Erlebnispädagogen und einer Schulsozialarbeiterin unserer Förderschule.

Die Lerngruppe unterstützt den Bauern z.B. beim Ernten von Obst und Gemüse, Bäume fällen, Holz aufladen und stapeln, Kuh- und Schweinestall ausmisten, Kartoffeln pflanzen, Beete säubern etc. und bekommt Inhalte aus dem Bereich der Landwirtschaft, Ackerbau und Viehzucht, gesunder Ernährung etc. vermittelt.

Hierdurch erhalten die Schüler und Schülerinnen die Gelegenheit, neue Erfahrungsräume zu erschließen und sich mit lebensnahen sowie lebenspraktischen Aufgaben zu beschäftigen. Durch die Erfahrung, dass ihre Arbeit für den Bauern von konkretem Nutzen ist, erleben sie ihr Handeln als sinnvoll und produktiv. Beispielsweise wird das Holz, welches sie gestapelt haben, für das Beheizen des Gewächshauses im Winter verwendet oder das geerntete Gemüse im Hofladen verkauft.

Neben den fachlichen Unterrichtsinhalten im Bereich Biologie/ Sachunterricht ist der Bauernhof als außerschulischer Lernort besonders geeignet, um dem sonderpädagogischen Förderbedarf der Schüler und Schülerinnen gerecht zu werden.

Hier steht vor allem die Förderung der beiden Förderbereiche „Soziabilität“ (Kooperations- und Interaktionsfähigkeit, Ich-Identität, Aufbau einer angemessenen Frustrationstoleranz, Eigen- und Fremdwahrnehmung) und „Emotionalität“ (Stärkung der Empathie, Selbstwertgefühl, Affektstabilität- und Kontrolle) im Vordergrund.

Für lernschwächere Schüler und Schülerinnen hat sich dieses Angebot besonders bewährt, da die Schüler und Schülerinnen hier ihre Stärken zeigen oder entwickeln können, die nicht direkt mit schulischem Lernen verbunden sind. Dies stärkt besonders die lernschwächeren Schüler und Schülerinnen und ihr Selbstbewusstsein in hohem Maße.

Über eine sinnvolle Tätigkeit erleben sich die Schüler und Schülerinnen als einen wichtigen Bestandteil einer produktiven Gruppe; es gibt am Ende jeder Einheit immer eine gemeinsam zubereitete Mahlzeit, dadurch wird auch das Gruppengefühl gestärkt.

Gruppendynamische Prozesse werden initiiert, die im schulischen Unterricht so nicht zu realisieren sind. Die Arbeit in der Gruppe ist unerlässlich und erfordert Kooperation und Absprachen untereinander. Das Angebot zahlreicher variierender Handlungsfelder gewährt den Schülern und Schülerinnen neue Einblicke, wobei zunehmend zu beobachten ist, dass viele unserer Förderschüler und Förderschülerinnen nur noch wenig Bezug zur Natur, zu Tieren, zu gesunder Nahrung etc. haben und dieses Angebot für sie deshalb besonders wichtig ist.

Projekte zum sozialen Lernen

Heilpädagogisches Reiten

Ein Angebot für Schülerinnen und Schüler der Primarstufe.

Beim Heilpädagogischen Reiten dient das Pferd als Erziehungshilfe in pädagogischen Prozessen.

Hierbei steht nicht die reitsportliche Ausbildung im Vordergrund, sondern die individuelle Entwicklungsförderung, sowie das Befinden und Verhalten der Kinder im Vordergrund.

Mit Hilfe des Pferdes sollen dem Kind die Folgen seines Verhaltens durch die Reaktion des Pferdes bewusst werden. Dabei dient das Pferd als freier Partner, der von den meisten Kindern schneller akzeptiert wird als Eltern, Pädagogen, oder andere Erwachsene.

Das heilpädagogische Reiten findet immer in der Gruppe statt. Die Schüler und Schülerinnen lernen miteinander zu kooperieren, sie gegenseitig Hilfestellung zu geben, Ängste zu überwinden, sich zu vertrauen und Nähe zu genießen. Das heilpädagogische Reiten dient somit in besonderer Weise dem Aufbau von sozialen und emotionalen Kompetenzen.

Durchgeführt wird das heilpädagogische Reiten unter der Leitung einer Schulsozialarbeiterin, jeweils mit einer klassenübergreifenden Schülergruppe aus Haus 1 (4 Schüler) und einer klasseninternen Schülergruppe aus Haus 2 (4 – 6 Schüler) an jeweils einem Vormittag in der Woche.

Das Reiten findet auf dem Reiterhof Flandersbach statt. Dort wird ein ausgebildetes Therapiepferd bereitgestellt und das Reiten von einer Reitlehrerin angeleitet.

Soziales Lernen im Klassenverband

Um die Schülerinnen und Schüler auf eine selbstwirksame und mündige Teilhabe an der Gesellschaft vorzubereiten, führen wir die in der Primarstufe einsetzenden Maßnahmen zum sozialen Lernen in der Orientierungsstufe wie auch der Sekundarstufe altersangemessen fort.

In der Orientierungsstufe (Klasse 5/6) bieten die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen in Ergänzung des durch die Schulsozialarbeit realisierten Sozialtrainings, weitere Unterstützung durch die Arbeit mit dem Konzept „Erwachsen werden“ (Lionsquest) an.

Soziales Lernen an externen Lernorten

Die Schüler und Schülerinnen der Sekundarstufe erhalten ebenso wie die der Primarstufe Möglichkeiten, sich selbst an außerschulischen Lernorten zu erproben und soziales Miteinander unter Miteinbeziehung aller Sinneskanäle zu erfahren und selbst zu gestalten.

Es besteht eine Kooperation mit den Technischen Betrieben Velbert, die unter anderem die Realisierung der Tiergehege-AG im Herminghauspark ermöglicht. Neben baulich – praktischen Erfahrungen profitieren die Schüler hier von der Übernahme der Verantwortung für das Wohlergehen der Tiere.

Ein weiteres Beispiel für das Soziale Lernen an einem externen Lernort bietet die:

Kooperation mit der Alloheim Senioren-Residenz „Haus Bergisch Land“

Im Rahmen des Kooperationsvertrags zwischen der Alloheim Senioren-Residenz „Haus Bergisch Land“ und unserem Förderzentrum besteht für unsere Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit, Erfahrungen im Umgang und der sozialen Betreuung mit Bewohnern und Bewohnerinnen der Seniorenresidenz zu sammeln.

Einmal wöchentlich besuchen die Schüler und Schülerinnen für eine Doppelstunde die Seniorenresidenz im Rahmen einer AG. Die AG-Zeiten, jeweils in der 3./4. Stunde, fügen sich harmonisch in das Programm der Seniorenresidenz ein.

In dieser Zeit spielen sie mit den Bewohnern und Bewohnerinnen, beteiligen sich aktiv an Gymnastikangeboten oder unterhalten sich mit ihnen. Die Jugendlichen erfahren dabei auch, dass ihre jeweiligen Aufgaben in der Seniorenresidenz nicht primär von ihren eigenen Wünschen bestimmt werden, sondern sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Senioren und Seniorinnen bzw. dem Pflegedienst auf den einzelnen Stationen orientieren. Die Erweiterung und Festigung der kooperativen Akzeptanz durch die notwendige Zusammenarbeit mit einem nicht selbstbestimmten Partner, vertieft und erweitert bei den Schülern und Schülerinnen die Vorerfahrungen und Kenntnisse im Bereich der beruflichen Realität. Die Jugendlichen erleben z.B. Menschen, die in ihrer Einsamkeit dankbar sind für jeglichen persönlichen Kontakt, der über die notwendige Pflege hinausgeht. Sie treffen auf Menschen, die weinen, weil sie sich durch den freundlichen Besuch der jungen Leute

emotional berührt fühlen. Dieses Wechselbad der Gefühle stellt höchste Ansprüche an die Motivation und Leistungsfähigkeit unserer Schüler und Schülerinnen. Der ca. 10minütige Fußweg von der Schule zur Seniorenresidenz bedeutet eine intensive mentale Vorbereitung und Einstimmung auf die immer neue und anspruchsvolle Aufgabe. Auch der Rückweg zur Schule wird von den Schülern und Schülerinnen gebraucht, um ihre aufgestauten Eindrücke und Erlebnisse zu verbalisieren und zu verarbeiten.

Soziales Lernen in Projekten

Durch eine Vielzahl inhaltlicher und in der Angebotsform unterschiedlicher Projektangebote knüpft das soziale Lernen an die unterschiedlichsten Stärken unserer Schülerinnen und Schüler an.

Unter den Titel „Trau dich – zeig dich!“ erhalten unsere Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit zwischen unterschiedlichen kreativ-gestalterischen und sportlich herausfordernden Angeboten zu wählen:

- Tanz
- Klettern
- Schwimmen
- Künstlerisches Gestalten (Ton/ Metall)
- Band
- Erlebnispädagogisches Angebot

Diese Angebote erfolgen zum Teil als Angebote des Ganztags (siehe GGT Angebot in der Sekundarstufe) oder als Angebote des Wahlpflichtunterrichts (siehe Das Angebot des Wahlpflichtunterrichts).

Allen Angeboten ist ein herausfordernd motivierender Charakter gemeinsam, der unsere Schülerinnen und Schüler in ihrem Selbstwert und ihrem Selbstbewusstsein zu stärken versucht und sie in einem sicheren Bezugsrahmen durch gemeinsame und individuelle Erfolge selbst- und gruppenwirksames Verhalten erfahren und einüben lässt.

Alle Angebote sind auf präsentable Ergebnisse ausgerichtet, die sich in ihrem Anspruchsniveau unterscheiden und somit allen Schülerinnen und Schülern mit ihren unterschiedlichen Entwicklungsstufen einen Anknüpfungspunkt bieten.

Die Tanzprojekte

Als Angebot des Ganztags wird es von professionell ausgebildeten Tänzerinnen angeboten und von einer der Schulsozialarbeiterinnen mit betreut. Die Teilnehmer des Tanzprojektes erhalten die Möglichkeit im Rahmen eines Tanzfestivals aufzutreten. Außerdem ist ihre selbsterarbeitete Choreographie zu einem selbst gewählten Thema fester Bestandteil der jährlich stattfindenden Entlassfeier der Abgangsschüler.

Die Bandprojekte

Die jeweilige „Hausband“ probt als Angebot des Ganztags einmal in der Woche unter Leitung eines externen Musikpädagogen in Haus 1 und unter Anleitung eines Lehrers und einer Lehrerin als zusätzliches AG Angebot in Haus 2. Um an dem Bandprojekt teilnehmen zu können, ist es weder notwendig, ein Instrument bereits zu beherrschen, noch ein eigenes Instrument zu besitzen, da das Förderzentrum Nord die notwendigen Instrumente stellt.

Die Schüler und Schülerinnen erarbeiten gemeinsam mit dem Musikpädagogen und den Lehrkräften jedes Jahr ein kleines musikalisches Programm, das fester Bestandteil der Entlassfeiern der Abgangsschüler ist.

„Gezieltes Fördern und Fordern der individuellen Kompetenzen stärkt die Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen Entwicklung.“ (3):

Intensivpädagogisches Bedingungsfeld

Intensivpädagogisches Bedingungsfeld			
	Schülerebene	**Klassenebene**	**Schulebene**
Individuell	• Autisten • 1:1 Angebote • Hausunterricht	→ Angststörungen → Schulabstinenz → negative Schulbiographien → Unterricht in Modulform	→ **Perspektiven schaffen:** • Ermöglichung der Teilhabe an sonderpädagogischen Kleinstangeboten • Ermöglichung von Teilhabe an sonderpädagogischem Klassenunterricht • Ermöglichung der Rückschulung in die Stammklasse → Koordination des Modul-unterrichts/ Austausch zur Vorbereitung/ Begleitung der Rückschulung
Selektiv	→ **Individuelle Stundenpläne** → **Individualangebote:** • Heilpädagogisches Reiten • Werkstattprojekte • Langzeitpraktikum • Mädchengruppe • Gartenprojekt • Arbeit mit dem Schulhund • Einzelprojekte durch die Schulsozialarbeit → **Integrationsassistenten** • Mitglieder des pädagogischen Klassenteams	→ **Projektklasse der Sekundarstufe:** Spezielles Angebot für Lernende, die sich den sonderpädagogischen Handlungsoptionen des Klassenunterrichts langfristig entziehen und/ oder diesen Klassen-unterricht nachhaltig stören/ behindern/ verhindern, so dass der individuelle Lern- und Entwicklungsfortschritt aller Beteiligten gefährdet ist.	→ **Gemeinsame Entwicklung eines pädagogischen Konzepts:** • Zielsetzung der Beschulung • Stundenkontingent • Personalschlüssel • Räumlichkeiten • Multiprofessionelle Beteiligung • Intensiver kollegialer Austausch • Protokoll und Evaluation → Fortbildungen → flexible pädagogische Organisation von großer Durchlässigkeit/ kollegialer Vernetzung → regelmäßiger pädagogischer Austausch über die Lernenden → gemeinsame Entwicklung/ Umsetzung pädagogischer Handlungsoptionen → →Durchführung/ Protokoll/ Evaluation
Alle Schüler	Sonderpädagogischer Unterricht auf der Basis von Diagnostik und Förderplanung/ Pädagogische Geschlossenheit als Basis des Erziehungskonzeptes/ Gestufte Intervention durch proaktive und reaktive Interventionsmaßnahmen/ Vernetzung mit allen an der Erziehung/ Bildung beteiligten Professionen/ insbesondere Elternarbeit		
	Schülerebene	**Klassenebene**	**Schulebene**

Das Konzept der Projektklasse für die Sekundarstufe

Das Angebot der Projektklasse richtet sich an Lernende, die sich langfristig und nachhaltig dem sonderpädagogischen Unterricht in der Klassengemeinschaft entziehen und/ oder diesen in einer bestehenden Klassengemeinschaft so nachhaltig be-/verhindern und stören, dass eine weitere Beschulung mit den dort zur Verfügung stehenden Ressourcen und sonderpädagogischen Handlungsoptionen nicht länger möglich ist, ohne den individuellen Lernfortschritt aller Beteiligten zu gefährden.

Hierbei unterscheiden wir zwei Gruppen an Schülerinnen und Schülern:

Gruppe 1 **Lernende**	**Gruppe 2** **Lernende**
Bisherige Schullaufbahn geprägt von: • Beeinträchtigungen in der Selbst- und Fremdwahrnehmung • geringer bis fehlender Regelakzeptanz und Selbststeuerungsfähigkeit • wenig Bereitschaft, sich von Erwachsenen regulieren zu lassen. • Hinzu kommen eine deutlich herabgesetzte schulische Motivation und niedrige bis fehlende Kompetenzen im Lern- und Arbeitsverhalten. • negative Erfahrungen im Zusammenhang mit Schule, →so dass viele von ihnen Tendenzen zur Schulabstinenz entwickelten: • Sie kommen deutlich verspätet zum Unterricht oder • verlassen diesen zu früh oder • fehlen ganze Tage oder gar mehrere Tage am Stück • oder kommen überhaupt nicht mehr zum Unterricht. →so dass viele von ihnen Tendenzen zur Unterrichtsverweigerung entwickelten: • Sie zeigen massive, ausagierende Unterrichtsstörungen, • Sie zeigen manifestierte Verweigerungsstrategien der Mitarbeit. • Sie gefährden den individuellen Lernfortschritt aller Lernenden.	Jugendliche, die vorrangig unter Schulangst oder anderen sozialen Ängsten leiden bzw. vor allem internalisierendes Verhalten zeigen. Jugendliche mit unklarer/ nicht abgeschlossener/keiner Diagnostik → Sie zeigen sich motiviert, Fachunterricht und Leistungskonzepte in einem geschützten, hoch individualisierten Raum anzunehmen/ sich diesen wieder anzunähern.

Gemeinsame Entwicklung eines pädagogischen Konzepts für die Projektklasse

Gemeinsame Zielvereinbarung des Lehrerkollegiums des Förderzentrums Nord / Haus 1
Die Einrichtung der Projektklasse verfolgt folgende Ziele:
• der Erhaltung des „Lernfriedens“ für alle Schüler/ Schülerinnen des Förderzentrums • der individuell angemessenen Förderung jedes einzelnen Schülers/ jeder Schülerin • der Eröffnung einer Möglichkeit eines basalen/fördernden Fachunterrichtsangebots Jahresperspektive: „Rückschulung“ in eine bestehende Klassengemeinschaft am Förderzentrum Nord (besonders Schüler Gruppe 2) • der Eröffnung einer Möglichkeit der hochindividualisierten Begleitung und Betreuung durch/bei spezielle(n) Angebote(n) • den optimalen Einsatz der zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen
Die gemeinsame Zielvereinbarung setzt die die Evaluationskriterien für die ablaufende Arbeit, und die Rahmenbedingungen für das zu erstellende Konzept.

Ausstattung/Strukturelle Rahmenbedingungen
• voll eingerichteter Klassenraum plus Nebenraum • zwei PC plus Drucker, sowie Internetzugang • Lern- und Arbeitsmaterialien ab Klasse 5 in allen Fächern und allen Lernstufen, sowie explizite Fördermaterialien, um jedem Schüler seinen Fähigkeiten gemäß Unterrichtsmaterial anbieten zu können. • Die Projektklasse bietet einen Stundenumfang von 24 Schulstunden pro Woche an, von denen 18 Stunden in Teamteaching vorgesehen sind. (Klassenlehrerteam) • Darüber hinaus stehen Honorarkräfte und Fachlehrer zur Verfügung, welche besondere Angebote anbieten können.
Didaktische/sonderpädagogische Rahmenbedingungen

• Blick auf individuelle Entwicklungsmöglichkeiten aller Schüler und Schülerinnen schafft vielfältige Anreize, eigene Kompetenzen zu entwickeln und auszubauen. • Die günstige Lehrer-Schüler-Relation ermöglicht es, besonders intensiv auf Bedürfnisse und Eigenheiten jedes Einzelnen zu reagieren.	→ Gemeinsame Erstellung entsprechender individueller Stundenpläne.	→ • Unterrichtsangebot in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik und Englisch • Projekt-Angebote aus verschiedenen Bereichen

Aufnahme in die Projektklasse
• Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Bildungsgänge (zieldifferent/ zielgleich (HS/ FOR)) lernen gemeinsam in der Projektklasse. • Die Lernstände der Schüler/ Schülerinnen differieren aufgrund ihrer Schullaufbahnen enorm, → daher unterlaufen neu in die Klasse aufgenommene Schüler zuallererst Lernstandsüberprüfungen in den Fächern Deutsch und Mathematik, um ihnen passgenaue Angebote unterbreiten zu können.
Unterricht in den Hauptfächern
• Dem Curriculum der Regel- bzw. Förderschule aufgeschlossenen Schülern werden auf unterschiedliche Art aufgearbeitete Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt, an welchen sie selbstständig oder mit Unterstützung einer Lehrkraft in Einzel- oder Partnerarbeit arbeiten. • Jede Aufgabe ist in der Projektklasse immer nur ein Angebot, welches von den Jugendlichen freiwillig angenommen werden kann. Dabei steht es jedem Einzelnen frei, an Einzel- oder Gruppentischen zu arbeiten oder sich in den Nebenraum zurück zu ziehen. • Dauer des Angebots gemäß der individuellen Stundenpläne **(zur Zeit 2 Stunden)**

Projektangebote (zurzeit weitere 2 Stunden oder optional statt Fachunterricht)
• Schaffen von Situationen, welche es den Lernenden ermöglichen, sich selbst außerhalb des Klassenraums sozial und emotional zu erproben und sich interessengeleitet in unterschiedlichen Bedingungsfeldern positiv zu erleben. • Kontinuierliche Begleitung/Anleitung durch aus dem Klassenunterricht vertraute Lehrpersonen. • Zusätzlich sind Fachlehrer/Fachlehrerinnen der jeweiligen Bereiche anwesend, um weiterreichende Einblicke und Fähigkeiten zu vermitteln. • Diese Erwachsenen bieten den Lernenden zudem eine Möglichkeit, in der Kleingruppe im geschützten Raum des Klassenzimmers erarbeitete und eventuell bereits internalisierte Verhaltensregeln in einem neuen sozialen Kontext anzuwenden und zu festigen.

Modulangebote 2018/2019				
Hauswirtschaft	Werken	Sport	Garten- und Landschaftsbau und Gärtnern	Kunst

Die Angebote finden jeweils über **zwei Schulstunden** statt und variieren vom Zeitpunkt her, angepasst an die vereinbarte Präsenzzeit der betreffenden Schüler/ Schülerinnen.

Gruppe 1 Schüler	Gruppe 2 Schüler
• Jedes Projekt wird in dem dafür vorgesehenen Fachraum oder auch außerhalb des Schulgeländes angeboten. Dies erhöht die Attraktivität der Angebote für jene Schüler, welche in der Vergangenheit ihrer Abneigung gegenüber dem System Schule durch Schwänzen oder Abstinenz Ausdruck verliehen und bereits einen gewissen Grad von Schulmüdigkeit entwickelt haben.	• Mit Jugendlichen, die vorrangig unter Schulangst oder anderen sozialen Ängsten leiden bzw. vor allem internalisierendes Verhalten zeigen, werden Projekte auch innerhalb des geschützten und vertrauten Rahmens des Klassenraums verwirklicht. So sind viele Angebote aus den Bereichen Kunst oder Hauswirtschaft in leicht abgewandelter Form ebenso in einem Schulraum realisierbar.

Ziel des projektgebundenen Unterrichts ist es, negative Erfahrungen in der Schulbiographie der Schüler zu relativieren und schrittweise eine positive Einstellung dem System Schule gegenüber aufzubauen, sodass längerfristig schulvermeidendes Verhalten minimiert werden kann.

Arbeitsbereich: Beratung/ Begleitung/ Unterstützung

Im Bereich Beratung/ Begleitung/Unterstützung erscheint eine angepasste institutionalisierte Vernetzung mit weiteren Professionen besonders wünschenswert, um die über Schule hinausgehenden Übergänge professionell begleiten und gemeinsam gestalten zu können. Dies gilt insbesondere für Schüler der Klassen 9/10 sowie jene des 10. Schulbesuchsjahres, die nicht eine mögliche Abschussklasse (Kl.9/Kl.10) besuchen.

Beratung	Begleitung	Unterstützung
Familien-unterstützende Arbeit: • Eltern/ Familiengespräche in der Schule oder bei Bedarf zu Hause • Regelmäßiger Telefonkontakt • Vermittlung von Beratungsmöglichkeiten	**Die Schüler erhalten auf Wunsch**: • Unterstützung und Begleitung bei Gesprächen im Jugendamt/ Arbeitsamt/ weiteren Ämtern • zu Terminen bei der Berufsberatung Individuelle Gesprächsangebote bestehen jederzeit.	**Berufsorientierung/Praktika/Bewerbung:** • Die Schüler erhalten Unterstützung und Begleitung bei der Suche nach geeigneten (Langzeit-)Praktikumsplätzen • Ebenso können Plätze für Hospitationen gesucht werden; darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich nach alternativen Projekten zu erkundigen, und ggf. Kontakte her zu stellen. • Die Schüler erhalten Unterstützungsangebote bei der Internetrecherchen, der telefonischen Kontaktaufnahme, der Erstellung von Lebensläufen, Anschreiben, Bewerbungsmappen, Hilfe bei der Arbeit am PC (Word/ Internetrecherche) • Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche / Begleitung zur Vorstellung im Betrieb/ zu Gesprächen/ während des Praktikums. → Kooperationspartner BiLo / JuVel

Beispiel des Rückschulungsablaufs aus der Projektklasse in eine bestehende Lerngruppe

Die Einrichtung der Projektklasse dient im Bereich der Lernenden der Gruppe 2 zunächst dazu, neue schulische Perspektiven aufzuzeigen. Im weiteren Verlauf soll in der konkreten Arbeit miteinander (Lernende-Erziehungsberechtigte-Schule-weitere Professionen) ein individueller Weg erarbeitet werden, dessen Umsetzung den Lernenden den größten erreichbaren individuellen Fortschritt ermöglicht.

Mit Bezug auf die Zielsetzung der Projektklasse kann das:

- z.B. die Rückschulung in eine Stammklasse sein.
- Initiierung eines Langzeitpraktikums.

Eine solche Rückschulung in eine Stammklasse erfolgt in begleiteten Schritten, um erreichte Erfolge nicht zu gefährden und den Lernenden als Mitgestalter seiner Entwicklung zu weiteren Schritten zu motivieren.

Anbahnung der Rückschulung in eine Stammklasse→ 1. Schritt

Der Unterricht in der Projektklasse wird um ein erstes Angebot in einer möglichen zukünftigen Stammklasse ergänzt:

- im Austausch mit dem Schüler/ der Schülerin
- in enger Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten
- auf der Grundlage des pädagogischen Austauschs der beteiligten Lehrkräfte

Es ergibt sich ein individueller Stundenplan:

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:30-10:25				1	
Pause					
10:40-12:05	optional	optional	optional	optional	optional

Für das Unterrichtsangebot gilt:

Unterricht in der Projektklasse wird durch das Klassenlehrer/innen Team oder im Teamteaching zwischen Klassenlehrer/in und Fachlehrkraft erteilt.

Im Bereich der optionalen Angebote kann der Schüler/ die Schülerin Module der Projektklasse wählen.

1: Unterricht in der zukünftigen Stammklasse:

→Die Unterrichtsangebote werden durch die Klassenlehrer/innen der Projektklasse als Fachlehrkraft in der zukünftigen Stammklasse erteilt.
→Der/ Die zukünftige Klassenlehrer/in unterstützt die Fachlehrkraft im Teamteaching.
→Die Unterrichtsangebote knüpfen an den Stärken des Lernenden an (z.B. Fachunterricht Sport).

Anbahnung der Rückschulung in eine Stammklasse→2.Schritt

Der Unterricht in der zukünftigen Stammklasse wird in gemeinsamer Überlegung mit den Lernenden und den unterrichtenden Lehrkräften langsam aufgestockt.

Dabei gilt:

- Die als „verpflichtendes Ziel“ zu erreichende Gesamtstundenanzahl an einem Tag wird langsam gesteigert. (Heranführung an einen altersangemessenen zeitlichen Unterrichtsrahmen)
- Der Bereich der optionalen Angebote verringert sich. (Heranführung an eine alters-angemessene Gestaltung eines Schultages)
- Der Verlauf wird gemeinsam reflektiert.

Es ergibt sich ein individueller Stundenplan:

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:30-10:25				1	2
Pause					
10:40-12:05	optional	optional	optional	2	optional

Für das Unterrichtsangebot gilt:

2: Unterricht in der zukünftigen Stammklasse:

→Unbegleitete Teilnahme an einem differenzierendem Teilgruppenangebot der zukünftigen Stammklasse.
→Der Unterricht wird von einer Fachlehrkraft der zukünftigen Stammklasse in einem Differenzierungsraum angeboten.
→Der Unterricht knüpft an Stärken des Lernenden an (z.B. Fachunterricht Mathematik).

Anbahnung der Rückschulung in eine Stammklasse→3. Schritt

Die Aufstockung des Unterrichts in der zukünftigen Stammklasse wird fortgeführt:

- bei positiver Reflektion des Verlaufs
- in gemeinsamer Absprache
- unter Reduzierung der optionalen Angebote
- unter Steigerung der Anwesenheitszeit.

Es ergibt sich ein individueller Stundenplan:

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:30-10:25				1	2
Pause					
10:40-12:05	1	optional	1	2	optional

Beispiele für individualisierte Lernangebote auf der selektiven Ebene des intensivpädagogischen Bedingungsfeldes

Individualisierte Lernangebote

Um traumatisierte Jugendliche, Jugendliche mit sozialen Ängsten z.B. Schulangst an ein soziales Miteinander heranzuführen, gestalten wir individualisierte Kleinstgruppenangebote, die in überschaubaren und vertrauten Bezugsrahmen realisiert werden (siehe auch: Konzept der Projektklasse).

Hauptanknüpfungspunkt bietet hierbei die kreative Schaffenskraft der Jugendlichen gepaart mit dem Versuch, ihre tätige und planerische Neugier zu erwecken und diese über einen gemeinsamen Arbeitsprozess mit einem gemeinsamen Ergebnis positiv zu verstärken.

Die Schülerinnen und Schüler bestellen und pflegen gemeinsam ein auf dem Schulhof befindliches Hochbeet oder arbeiten in der Holzwerkstatt an kleineren eigenen oder einem gemeinsamen Werkstück (z.B. einem Vogelhaus für den Schulhof).

Das Langzeitpraktikum

Ein Langzeitpraktikum wird durch den betreuenden Klassenlehrer/ die betreuende Klassenlehrerin initiiert und ggf. in Kooperation mit dem Handwerksmeister des Förderzentrums begleitet. Der einzelne Schüler/ die einzelne Schülerin erhält somit ein individuelles Angebot für 2-3 Tage in der Woche, statt am Klassenunterricht teilzunehmen, ein angeleitetes Praktikum in einem Betrieb seiner/ihrer Wahl abzuleisten. Ein Lerngruppen-wechsel ist dazu nicht nötig, der Schüler/die Schülerin verbleibt in der Stammlerngruppe und nimmt dort an den weiteren Tagen der Woche am Unterricht teil (ggf. mit einem individualisierten Stundenplan).

Ein solches Langzeitpraktikum als Instrument der Berufsorientierung bietet gerade für ältere Schüler und Schülerinnen eine individuelle Möglichkeit, um schulischen Unterricht mit praxisorientierten Erfahrungen zu verbinden. Ein Langzeitpraktikum ermöglicht positive Selbsterfahrung (Einbringen der persönlichen praktischen und planerischen Stärken) und dient der Vorbereitung auf den anstehenden Wechsel ins Berufsleben. Es kann zudem motivieren, das im Schulbesuch eingeforderte weitere Einüben methodischer und inhaltlicher Grundkompetenzen, als eine Chance im Rahmen der persönlichen Entwicklung zu einer selbstständigen sowie selbstwirksamen Persönlichkeit zu verstehen und anzunehmen (Vermeidung von Schulmüdigkeit/ Verhindern von Vermeidungsstrategien/Vorbeugung von Schulabsentismus).

Gerade lernschwachen Schülern und Schülerinnen mit dem Unterstützungsbedarf ES bietet ein Langzeitpraktikum einen angeleiteten Rahmen, in dem sie, anders als im rein schulischen Anforderungsfeld, Chancen erhalten ihren Selbstwert (ES) zu steigern und fachliche Fortschritte (LE) zu erzielen.

Bei der Gestaltung eines Langzeitpraktikums gilt:

- gemeinsame Vorbereitung durch Absprachen zwischen dem Schüler/ der Schülerin, den Erziehungsberechtigten und der Schule (siehe Vereinbarung nächste Seite).
- Begleitung während des Langzeitpraktikums durch die Schule
- das Nutzen der motivierenden Auswirkung eines Langzeitpraktikums durch die Gestaltung individueller Stundenpläne (siehe Beispielstundenplan)
- die Ergänzung des Stundenplanes durch weitere individuelle Angebote, in Form von Projektarbeit (Verbindung des schulischen Rahmens mit der Arbeitserfahrung aus dem Langzeitpraktikum)
- die Garantie des Unterrichts in den Kernfächern durch individuelle Stundenpläne
- gemeinsame Reflektion des Verlaufs

Alle Maßnahmen zielen darauf ab, für den Schüler/ die Schülerin im Langzeitpraktikum einen sicheren, verlässlichen und verständlichen Erfahrungsraum zu gestalten, der nicht durch zu große „Brüche“ zwischen Betrieb und Schule verstört.

Name der Schule	**Name der Erziehungsberechtigten**
Förderzentrum Nord	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

Vereinbarung

Schule und Erziehungsberechtigte schließen folgende Vereinbarung über die Teilnahme an einem Langzeitpraktikum für den Übergang in Arbeit und Ausbildung:

1.

Die Schule bietet:

- für das Schuljahr 2018/2019 die Teilnahme an einer besonderen Lerngruppe im letzten Schulbesuchsjahr,
- ein Betriebspraktikum als Langzeitpraktikum (ein Tag/zwei Tage pro Woche),
- Schulunterricht nach einem für die Lerngruppe abgestimmten Plan,
- Eine intensive Berufliche Orientierung,
- eine Betreuung und Begleitung im Betrieb,
- eine Reflexion der Erfahrungen und eine Unterstützung bei der Suche nach einem passgenauen Anschluss,
- eine regelmäßige Rückmeldung an die Erziehungsberechtigten.

2.

Die Schülerin/Der Schüler verpflichtet sich zu:

- Pünktlichkeit und regelmäßiger Teilnahme an Praktikum und Unterricht,
- aktiver Mitarbeit und vollständiger Verwendung des Unterrichtsmaterials,
- konstruktivem Gesamtverhalten in der Lerngruppe der Schule und im Betrieb.

3.

Die Erziehungsberechtigten unterstützen Ihr Kind:

- bei der Suche nach einem Praktikumsbetrieb,
- bei der regelmäßigen Teilnahme an Praktikum und Unterricht,
- durch rechtzeitige Krankmeldung im Betrieb und der Schule,
- durch die regelmäßige Rücksprache mit der Schule.

4.

Bei Verstößen gegen diese Vereinbarung durch die Schülerin/den Schüler kann nach erfolgter pädagogischer Intervention, Rücksprache mit den Erziehungsberechtigten und einer schriftlichen Abmahnung die Beendigung des Langzeitpraktikums angeordnet werden.

(Ort) (Datum)

Schulleiterin/Schulleiter	Schülerin/der Schüler	Erziehungsberechtigte

Beispiel eines individualisierten Stundenplans:

Das Beispiel zeigt die Verbindung zwischen sonderpädagogischem Klassenunterricht und einem selektiven Individualangebot, welches auf die Angebote aus dem Projektlernen zugreift (Kioskprojekt) und zugleich an die Erfahrungs- und Anforderungsaspekte des Langzeitpraktikums anknüpft, indem der Lernende, die Möglichkeit eines Werkprojektes erhält, welches er im Deutschunterricht (Garantie des Kernfachunterrichts) dokumentiert.

Stundenplan

SCHÜLER X					
	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
1. Block	Langzeitpraktikum	Langzeitpraktikum	Kioskprojekt: Brötchen (max.1:2/ Schulsozialarbeit) Werkprojekt Handwerksmeister (1:3)	Sport	Kioskprojekt: Brötchen (max.1:2/ Schulsozialarbeit)
				Sport	HW Einkauf (Schülerkleingruppe)
				Mathe	Kunst
2. Block			Deutsch Dokumentation Werkprojekt (Klassenlehrer/in)	Mathe Abrechnung/ Haushaltsbuch Planung: Einkauf (Klassenlehrer/in)	Kunst
3.Block					Wochenabschluss: Reflektion der Individualziele

Für die Werkstattarbeit übernimmt der Schüler/ die Schülerin in Form einer schriftlichen Vereinbarung altersangemessen Verantwortung für seine/ ihre Tätigkeit. Durch die Unterschrift ergibt sich ein kriteriengeleiteter Rahmen für die Rückmeldung/Reflektion des Arbeitsverlaufs. Dabei orientieren sich die gesetzten Kriterien an der Stabilisierung/ Erweiterung der berufsvorbereitenden Kompetenz.

Kreis Mettmann

Förderzentrum Nord des Kreises Mettmann

für sonderpädagogische Förderung, Diagnostik und Beratung
im Bereich der Lern- und Entwicklungsstörungen

Haus 1 • Hans-Böckler-Str. 27 • 42549 Velbert • Tel.: 02051 - 25980 • Fax: 02051 - 2598111
Förderschwerpunkte ES, LE und Eingangsklassen
Haus 2 • Hans-Böckler-Str. 25 • 42549 Velbert • Tel.: 02051 - 602417 • Fax: 02051 - 603314
Förderschwerpunkte LE, SQ und Offener Ganztag Primarstufe

Vereinbarung

Name des Schülers/ der Schülerin: _____

Klasse: _____

Ziel der Vereinbarung:

1. Ich trage dazu bei, dass der Werkunterricht ungestört ablaufen kann.
2. Ich nutze die Zeit in der Werkstatt dazu, möglichst viel über den Umgang mit verschiedenen Werkzeugen und Arbeitstechniken zu lernen.
3. Ich lerne, genau zu zuhören und die Arbeitsanweisungen ohne Verzögerung und ohne Diskussion umzusetzen.
4. Ich halte mich genau an die geltenden Regeln, um Gefahrensituationen zu vermeiden.

Inhalt der Vereinbarung:

1. Ich erarbeite mit Herrn _____ gemeinsam eine **Idee zu einem Werkstück.**
2. Unter der Anleitung von Herrn _____ **stelle ich dieses Werkstück her.**
3. Mittwochs von _____8:30_____-_____10:20_____ Uhr arbeite ich in der Werkstatt.
4. In der **Zeit von 10:40-10:55 Uhr räume ich meinen Arbeitsplatz auf und erledige die notwendigen Aufräumarbeiten in der Werkstatt.**
5. Nach der Rückmeldung kehre ich leise in den Klassenunterricht zurück.

Ziel im Bereich der Leistung:

- Ich werde meine Arbeit in der Werkstatt dokumentieren. (Praktikumsmappe)
- Ich werde das Werkstück in der **vereinbarten** Zeit fertig stellen oder aber einen angemessenen Fortschritt erzielen. (Die Beurteilung des Fortschritts nimmt der Fachmann Herr _____vor).

Ziele im Bereich des Verhaltens:

- Ich erscheine pünktlich und bleibe die gesamte abgesprochene Zeit.
- Ich zeige mich freundlich und ansprechbar. Ich nehme die Lehreransprachen kommentarlos an.
- Ich spreche rechtzeitig über auftretende Probleme und nehme Hilfen an.

_____ _____

Schüler Lehrer/in

Der Rückmeldebogen wird in einem gemeinsamen Reflektionsgespräch zwischen Schüler/Schülerin und der Projekt-Lehrkraft ausgefüllt.

Der Bogen setzt die in der Vereinbarung beiderseitig akzeptierten Kriterien um und dient als belastbare Gesprächs- und Rückmeldebasis

Rückmeldebogen

Name:_____

Datum:				
Material: Mappe/Stift Vorhanden?				
Notizen gemacht? Ja/Nein?				
Arbeitsschritte nach Ansage ausgeführt? Ja/Nein?				
Angemessenen Fortschritt erreicht? Ja/Nein?				
Note für Mitarbeit:				
Pünktlich erschienen? Ja/Nein?				
Arbeitsplatz sauber verlassen? Ja/Nein?				
Gemeinsames Aufräumen erledigt? Ja/Nein?				
Arbeitsregeln eingehalten: Ja/Nein?				
Angemessenes Kommunikationsverhalten? Ja/Nein?				
Punktzahl für Verhalten:				
Unterschrift Lehrer:				

(Abstufungen zur Rückmeldung des Verhaltens: 1 Punkt/0,5Punkte/0Punkte)

Garantie des Kernfachunterrichts

In diesem Beispiel schafft die Vereinbarung zur Dokumentation des Werkprojekts Klarheit über die Anspruchs- und Bewertungskriterien.

Vereinbarung zur Dokumentation der Werkstattarbeit

Ziel:

1. Ich erstelle eine Dokumentationsmappe zu meinem Werkstattprojekt.
2. Die ordentliche Dokumentation meiner Werkstattarbeit dient als Übung zur Dokumentation meines Praktikums.
3. Die Dokumentationsmappe ist **Grundlage meiner Note im Fach Werken.**

Bewertungskriterien:

1. Die **Vollständigkeit meiner Mappe** wird bewertet.
2. Die **Ordentlichkeit meiner Mappe** wird bewertet.
3. Die **Richtigkeit meiner Mappe** wird bewertet.

_____ _____

Schüler Lehrer/in

Inhalt der Dokumentationsmappe:

1. Zeichnung und Beschriftung des geplanten Werkstücks.
2. Zu jedem Mittwoch wird ein Arbeitsbericht vollständig **(Nennung der Fachbegriffe von Werkzeugen und Tätigkeiten – Beschreibung in ganzen Sätzen) und** ordentlich **(leserlich, fehlerfrei) ausgefüllt.** (Dazu steht am Mittwoch eine Hausaufgabenstunde zur Verfügung.).

Arbeitsanweisung zur Erstellung der Dokumentationsmappe:

1. Notiere zu Beginn der Stunde auf einem Arbeitsbericht Datum und Uhrzeit.
2. Notiere während deiner Tätigkeit die Namen der benutzten Werkzeuge/ Materialien und der verrichteten Tätigkeiten in den dazu vorgesehenen Feldern.
3. **Frage Herrn _____ nach den notwendigen Fachbegriffen!!!! (nicht KLEBEN sondern LEIMEN …. usw.).** Notiere dir diese im Feld der Tätigkeitsbezeichnung.
4. Schreibe den Arbeitsbericht sofort am selben Tag in der Hausaufgabenstunde, damit du noch alles möglichst genau beschreiben kannst.

Beschulung autistischer Schüler

Beschulung autistischer Schüler

Wir betrachten es als Leitziel unserer pädagogischen Arbeit (siehe Unsere pädagogische Haltung), unseren Schülerinnen und Schülern eine umfangreiche Entwicklung ihrer Gesamtpersönlichkeit zu ermöglichen und sie auf diesem Wege zu gesellschaftlicher Teilhabe zu befähigen.

Die Persönlichkeitsentfaltung, die Stärkung eines positiven Selbstbildes und die Befähigung zur selbstwirksamen, reflektierenden Arbeit an eigenen Entwicklungsbereichen gehen dabei mit der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen der erfolgreichen Lebensbewältigung Hand in Hand. Als solche betrachten wir:

- Leistungsbereitschaft
- Kommunikationsfähigkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- Selbstständigkeit
- Verantwortungsbereitschaft
- Zuverlässigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit

m Rahmen unserer pädagogischen Arbeit und durch unsere Unterrichtsorganisation schaffen wir konkrete individuelle Möglichkeiten, diesen Anspruch auch für autistische Schüler und Schülerinnen umzusetzen:

Unterrichtsrahmen für autistische Schüler			
Vorstufe zur Anbindung an Klassenunterricht ⇨	Teilhabe am Klassenunterricht ⇨	Teilhabe am Klassenunterricht ⇨	Teilhabe am Klassenunterricht
→ zeitlich eng begrenztes 1:1 Angebot (im Rahmen von Schule)	→ mit individuellem Stundenplan: → mit Integrations-kraft	→ nach Regelstundenplan: → mit Integrations-kraft	→ nach Regelstundenplan: → selbstständig

Die in den Rahmenbedingungen gesetzten Abstufungen realisieren die individuell möglichen Ebenen von Teilhabe und werden von den jeweiligen pädagogischen Teams mit einem inhaltlich abgestimmten Angebot gefüllt. Jeder Schüler/ jede Schülerin wird so sehr genau entsprechend seiner/ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung gesehen und individuell gefördert (siehe Der Förderplan/ siehe Abgleich eines Förderplans mit den Tätigkeiten einer Integrationskraft).

Die Beschulung erfolgt unter Angliederung an eine Klassengemeinschaft:

- welche langfristig als Schutz- und Erprobungsraum für den jeweiligen Schüler/ die jeweilige Schülerin dienen soll.
- um die Übergänge zwischen den einzelnen Phasen der Teilhabe möglichst transparent, verlässlich und ohne viele Veränderungen gestalten zu können.

Übersicht über das unterrichtliche Angebot

	Vorstufe zur Anbindung an Klassenunterricht		Schulebene
Angebote für autistische Schüler	zeitlich eng begrenztes 1:1 Angebot (im Rahmen von Schule)		Organisation: • Zielsetzung der Beschulung • Stundenkontingent • Personalschlüssel • Multiprofessionelle Beteiligung • Räumlichkeiten
	Vorstufe zur Anbindung an Klassenunterricht		
	Klassenebene	Schülerebene	Schulebene
Angebote für autistische Schüler	Teilhabe am Klassenunterricht nach Regelstundenplan: • Formulierter Nachteilsausgleich (s.u.) • Begleitung durch eine Integrationskraft (s.u.) • Zielgleicher Unterricht	Teilhabe am Klassenunterricht mit individuellem Stundenplan: • Formulierter Nachteilsausgleich (s.u.) • Begleitung durch eine Integrationskraft (s.u.) • Spezielle Kleinangebote • Zusammenarbeit mit der HPT (Übergabe)	Zusammenarbeit mit Eltern • HPT • Therapeuten • Autismusberatung der Bezirksregierung Pädagogisches Team: • Lehrkräfte • Integrationskräfte • Träger der Integrationskräfte → Entwicklung von tragfähigen Nachteilsausgleichen → Entwicklung von passenden Kleinangeboten/ Organisation von Räumen
Alle Schüler	Sonderpädagogischer Unterricht auf der Basis von Diagnostik und Förderplanung/ Pädagogische Geschlossenheit als Basis des Erziehungskonzeptes/ Gestufte Intervention durch proaktive und reaktive Interventionsmaßnahmen/ Vernetzung mit allen an der Erziehung/ Bildung beteiligten Professionen/ insbesondere Elternarbeit		
	Klassenebene	Schülerebene	Schulebene

Das pädagogische Team

Auf der Klassenebene erarbeiten die unterrichtenden Lehrkräfte gemeinsam mit den Integrationskräften und den jeweiligen Schülern notwendige pädagogische Unterstützungsmaßnahmen und Rituale.

Diese basieren zunächst auf den individuellen Förderplänen der Schüler und Schülerinnen. Aus einem solchen Abgleich zwischen den möglichen unterstützenden Tätigkeiten der

Integrationskraft und den mittelfristigen individuellen Entwicklungszielen ergibt sich für alle Beteiligten die notwendige Transparenz und Sicherheit ihres Handelns, sowie eine professionelle Rollenbegründung und Rollenverteilung, die eine Unterstützung zur Teilhabe auf der Basis professioneller Distanz ermöglicht.

Zugleich bietet diese Abstimmung die Möglichkeit einer kleinschrittigen Dokumentation, Evaluation und Fortschreibung der Hilfen, sowie deren Anpassung auf das notwendige Maß.

Abgleich eines individuellen Förderplans mit den möglichen Tätigkeiten der Integrationskraft

Der Abgleich ermöglicht es, das pädagogische auf das Entwicklungsziel des Schülers/ der Schülerin ausgerichtete Handeln der Lehrkräfte, um die Handlungsweisen der Integrationskraft zu ergänzen. In Bezug auf den Schüler/ die Schülerin entsteht eine individualisierte stützende und zugleich fordernde Begleitung.

Die Vermischung der Lehrerrolle mit der Rolle der Integrationskraft wird auf diese Weise vermieden, da es klare Funktionszuweisungen gibt.

Förderbereich: Emotionalität	Pädagogische Maßnahmen	Mögliche Tätigkeiten der Integrationskraft
Der Schüler soll Verlässlichkeit und „Angenommen sein“ erfahren. Der Schüler übt, seine Bedürfnisse und Gefühle grundlegend zu erfassen und angemessen auszudrücken. Der Schüler übt, in für ihn unbefriedigenden Situationen ruhig zu bleiben/ mit Unterstützung ansprechbar zu bleiben und sich nicht in andere Handlungsfelder zu flüchten.	Positives Feedback: • Gemeinsames Reflektieren • Ermunterung zur Abgabe von Selbsteinschätzungen • Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung • Kennenlernen von grundlegenden Gefühlen • Eigene Gefühle verbalisieren • Lob/ direkte positive Verstärkung • Verstärkerplan • Intensive Zuwendung Ritualisierung (Struktur und Wiederholung→Klarheit und Verlässlichkeit): • Starke Strukturierung • Wiederkehrende Abläufe • Beständige Reflexion • Verbale Unterstützung/situations-gebundene Gespräche • Spiegeln • Fokussierung der realen Situation • transparente Absprachen in der Klasse • Alternativen aufzeigen	→Keine inhaltliche Arbeit im Sinne der Lehrerrolle →Besprechung der Arbeitsaufträge (Was ist gefordert? Selbstständigkeit/Ordentlichkeit?) →ggf. ein Kriterium gemeinsam formulieren, welches Ordentlichkeit spiegelt/ z.B. „Falsches muss radiert werden.“ →Einübung der Selbsteinschätzung aufgrund dieser geforderten Kriterien. „Hast du (ordentlich) radiert?“ →Entwicklung eines gemeinsamen Rituals zur Besprechung von Arbeitsaufträgen und zur Selbsteinschätzung/ verlässliche Wiederholung des Rituals (Einübung der Reflexion) →gemeinsame Entwicklung eines Rückmeldesystems/Entwicklung stützender Maßnahmen der Selbststrukturierung des Schülers (gemeinsam mit Schüler und Lehrkraft) →in offenen Situationen eingreifen und dem Schüler helfen, die Entstehung eines möglichen Konfliktes nachzuvollziehen. →dem Schüler helfen, den Focus auf sich und sein Handeln zu lenken. →Dem Schüler verdeutlichen, inwiefern sein Verhalten, das Verhalten der anderen beeinflusst. →Den Schüler dazu anhalten, Wünsche bezüglich der Situation zu formulieren und mit ihm erarbeiten, was er selbst an Verhalten dazu beitragen kann. (Verhaltensalternativen formulieren und diese als Tischziel für den Tag oder die Woche festhalten. „Ich frage nur einmal, ob jemand mit mir spielen möchte.“) →Den Schüler unterstützen, seine Unzufriedenheit benennen zu können. (Formulierungen entwickeln für Gefühlslagen). →Den Schüler unterstützen, seine Wahrnehmung auf Realitätsgehalt zu überprüfen. (Fragen entwickeln, um mit anderen ins Gespräch zu kommen).

Förderbereich: Soziabilität	Pädagogische Maßnahmen	Mögliche Tätigkeiten der Integrationskraft
Der Schüler trainiert angemessene Formen der Kontaktaufnahme, um Kontakte positiv gestalten zu können. Der Schüler lernt, grundlegende Gefühlsaudrücke und Befindlichkeiten bei anderen wahrzunehmen und in Bezug zu seinem eigenen (re-) agierenden Verhalten zu setzen. Der Schüler übt, seine Bedürfnisse und Ansichten angemessen gegenüber anderen auszudrücken.	Kontaktaufnahme: • Kennenlernen von Möglichkeiten • Ermutigung/ Lob • Begleitung bei der Kontaktaufnahme • Reflexion von Situationen der Kontaktaufnahme Provokationen: • Erfragen der eigenen Handlungsweise, den Absichten, sowie möglichen alternativen Handlungsweisen • Konfrontation mit dem Konfliktpartner und dessen Darstellung • Gemeinsame Reflexion • Positive Verstärkung reflektiven Verhaltens Thematisierung grundlegender Gefühle: • Eigene Gefühle wahrnehmen und aussprechen • Verbale Ermunterung • Individuelle Einzelzuwendung • Direkte Rückmeldung • Spiegeln • Gemeinsame Reflexion • Verstärkerplan Ritualisierung (Struktur und Wiederholung→Klarheit und Verlässlichkeit): • Tagesziel • Wochenziel • Verstärkerplan Thematisierung des Themas „Freundschaft“: • Einzelgespräche • situative Intervention • Ermutigung und Begleitung in der Interaktion Lernen am Modell	→Vorgespräche mit dem Schüler führen, was er sich von einer Situation erwartet. →Strategien entwickeln, wie der Schüler in eine Gesprächssituation gehen kann. (Festhalten eines Kriteriums: „Ich frage nach, warum jemand nicht mit mir spielen will.“) →Auswertung der Gesprächssituation gemessen an dem gesetzten Kriterium. →Weiterentwicklung des Kriteriums (Was antworte ich, wie gehe ich mit der Antwort um, die ich erhalte?) →Stützen des Schülers in Klärungsgesprächen, durch Ermunterung sich auf seine Bedürfnisse zu berufen und seine Einschätzung der Situation zu verbalisieren. →Mit dem Schüler ein Belohnungssystem erarbeiten. Zwischenziele setzen und diese leistungsangemessen und altersangemessen belohnen. (Massage gegen klar definierte Leistung).

Beispiele zur Visualisierung/Reflexion von Zielvereinbarungen

Zur Einübung der Reflexion dienende Rituale können von der Integrationskraft z.B. über Tischziele gestaltet werden, die am Ende des Tages oder am Ende eines bestimmten Lernblocks im gemeinsamen Gespräch ausgewertet werden und die in der Klassengemeinschaft stattfindende Reflexion durch die Lehrkraft ergänzt/ vorbereitet.

Hierbei wiederum erweist sich der Abgleich mit dem Förderplan und den dort genannten Entwicklungszielen als gelingende Basis, um Widersprüche oder einen zu weitgefassten Anspruchsrahmen zu vermeiden.

Tischziel Auswertung über einen Smiley-Plan (lachender/grader oder trauriger Smiley):

- Beschreibung des Verhaltens
- Wirkung des Verhaltens (anknüpfend an die eigene Lärmempfindlichkeit)
- Der Schüler formuliert ein Ziel für sein Verhalten, welches ihm ermöglicht, ohne seine
- Mitschüler zu stören, sein Bedürfnis zu befriedigen (z.B.: „Ich benutze einen Knetball.“)

Klatschen, Klopfen auf dem Tisch und Schreien macht Lärm!

Mein Lärm erschreckt die Anderen.

Mein Ziel:

_____

_____

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag

Tischziel Auswertung über einen Smiley-Plan (lachender/grader oder trauriger Smiley):

- Erhebung einer Anforderung
- Beschreibung der Wirkung/ der Folge, wenn die Anforderung missachtet wird
- Zielformulierung (Erlernen von Wiedergutmachung)

Ich behandele das Material sorgfältig.

Das Zerstören der Arbeitsmaterialien stört andere, verursacht Dreck und hält mich und andere von der Arbeit ab.

Mein Ziel: **Ich vermeide diese Störungen. Wenn ich doch störe, erledige ich einen Dienst für die Allgemeinheit.**

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag

Der Nachteilsausgleich für autistische Schüler

Aus den Beobachtungen der Lehrkraft, ggf. gestützt durch die Rückmeldung einer Integrationskraft, ergeben sich Kriterien zur Formulierung eines Nachteilsausgleichs.

Dieser kann sich auf den zeitlichen Rahmen der Leistungserbringung, die Material-aufbereitung, die Aufgabenstellung und die Art der Leistungserbringung beziehen.

Die in dem Nachteilsausgleich formulierten Maßnahmen z.B. bezüglich der Material-aufbereitung können in der Zusammenarbeit zwischen Lehrkraft und Integrationskraft beraten und je nach Bedarf durch die Integrationskraft angepasst werden.

(z. B. Kariertes Papier mit besonders großen Kästchen/ vorbereitetes Rechenpapier, das das Hantieren mit unhandlich großen Linealen erspart und Klopf-/ und Trommelgeräusche mit dem Lineal auf dem Tisch verhindern).

Beispiel eines Nachteilsausgleichs:

Nachteilsausgleich

Da bei dem Schüler eine Autismus-Spektrumsstörung (Asperger Autismus) vorliegt, wird ihm ein Nachteilsausgleich in folgender Form gewährt:

Arbeitsmaterialien

Der Schüler erhält überarbeitete Arbeitsblätter, damit er sich auf die geforderte Aufgabenstellung konzentrieren kann. (Beispiel: Mathematik Arbeitsblätter sollten nach Möglichkeit keine Bilder enthalten oder aber Arbeitsaufträge, die dazu auffordern etwas auszumalen, da der Schüler dies mit dem Fach Kunst verbindet und ihn das verwirrt bzw. blockiert. Ähnliche Schwierigkeiten hat der Schüler mit zu ausführlichen Textaufgaben, da er sich dann seiner Vorliebe für das Fach Deutsch folgend mehr auf den Inhalt der geschilderten Situation konzentriert und die „versteckte“ mathematische Aufgabe nicht zu erkennen vermag. Hier helfen Textkürzungen oder klare Hervorhebungen der für die Rechenoperation notwendigen Informationen.)

Gewährung einer verlängerten Arbeitszeit

Der Schüler erhält sowohl in Arbeitsphasen wie auch bei Leistungsüberprüfungen eine verlängerte Bearbeitungszeit.

Dies ergibt sich zum einen aus möglichen Unklarheiten oder Zuordnungsschwierigkeiten der Aufgabenstellung. (s.o.) Zum anderen hat der Schüler motorische Probleme bei der Führung seines Stiftes, so dass eine längere schriftliche Leistung, die er ordentlich erbringen möchte, für ihn eine besondere Anstrengung bedeutet.

Alternative Formen der Leistungsüberprüfung

Der Schüler erhält das Angebot seine schriftlichen Leistungsüberprüfungen in einzelnen Schritten, verteilt auf mehrere Tage zu erbringen.

Der Schüler erhält das Angebot seine Leistungsüberprüfungen zunächst zu Übungs- und Vertiefungszwecken mündlich abzulegen und zu einem späteren Zeitpunkt mit vergleichbaren Aufgaben schriftlich zu erbringen.

Formulierung eines Nachteilsausgleichs unter Einbezug weiterer Professionen

Um einen individuellen und belastbaren Nachteilsausgleich formulieren zu können, der alle gebotenen Handlungsoptionen optimal vernetzt und nutzt, eignet sich eine Erweiterung des Pädagogischen Teams. Unter Einbeziehung von Therapeuten und über die Rückkopplung mit der HPT, der OGS oder den Fachkräften aus dem GGT, kann ein umfassender Nachteils-ausgleich formuliert werden, der optimal auf eine Teilhabe oder die Erweiterung einer bestehenden Teilhabe abzielt.

Beispiel eines Nachteilsausgleiches für die Primarstufe:

Konkrete Umsetzung des Nachteilsausgleiches für:

Name:
Vorname:
Adresse:
Bildungsgang: LE/ Grundschule/ Hauptschule/ Realschule, zieldifferent/ zielgleich
Förderschwerpunkt: Emotionale und soziale Entwicklung/ Lernen
Diagnose/ erstellt durch: atypischer Autismus/ frühkindlicher Autismus/ Asperger Autismus

Schule: Förderzentrum Nord, Standort Haus 1, Velbert
Anschrift: Hans- Böckler Straße 27, 42549 Velbert

NACHTEILE der Schülerin/ des Schülers	**vereinbarte AUSGLEICHE**
Gemeinsame (offene) Unterrichtsphasen fallen dem Schüler schwer.	- Nach Absprache und Rückmeldung durch den Schüler: arbeiten mit IA in der Schulstation für mind. 15 Minuten
Lern-/ Arbeitsphasen strengen den Schüler an.	- Nach Absprache und Rückmeldung durch den Schüler (nach einer Arbeitseinheit) Bewegungsangebot ermöglichen (Box- Sack, Fahrrad, Laufband, Kicker), mind. 15 Minuten
Hausaufgaben stellen eine häufige Belastung dar.	- Mutter gibt Rückmeldung über die HA-Situation, so dass alternative Aufgaben möglich gemacht werden können. - HA können durch die Mutter reduziert/ variiert/ erlassen werden (Rücksprache KL) - HA- Umfang möglichst geringhalten und individuell erteilen
Lesen bereitet dem Schüler Schwierigkeiten (sinnentnehmendes Lesen).	- Auf lautes Vorlesen lassen in der Klasse wird von Seiten der Lehrperson verzichtet.
Das Abschreiben eines Tafelbildes fällt dem Schüler zeitlich schwer.	- Bei Rückmeldung durch den Schüler, fotografiert IA das Tafelbild und sendet dies der Mutter. Diese entscheidet dann, ob sie das Foto für den Schüler ausdruckt oder ihn zu Hause abschreiben lässt.
Manchmal bereitet dem Schüler eine gewisse Geräuschkulisse Schwierigkeiten.	- Räumliche Trennung (Nebenraum) anbieten. Dort kann der Schüler z.B. Lesen üben mit IA
Pause und offene Phasen (Erzählkreis) sind für den Schüler oft schwierig, da sie zu viel Ablenkung bieten.	- Enge Begleitung durch die IA - Nach einer Beobachtungszeit wird ggf. über eine Pause mit Innen- Angebot nachgedacht (mit IA).
Der Kiosk ist für den Schüler sehr interessant. Er neigt dann allerdings dazu, sein selbst Mitgebrachtes Essen unberührt nach Hause zu bringen.	- Mutter spricht mit dem Schüler ab, was er sich genau am Kiosk kaufen darf. - IA achtet darauf, dass der Schüler erst sein selbst Mitgebrachtes Essen isst.
Der Schüler weist ein großes Hunger-/ Essenbedürfnis auf, welches schnell befriedigt werden muss.	- Der Schüler darf im Unterricht essen und trinken. Dringende Bedingung ist: freundliches Nachfragen bei der Lehrperson.
FACH SPORT 1. Der Schüler hat große Schwierigkeiten mit dem gemeinsamen Umziehen vor dem Sportunterricht. (Scham) 2. Teamsport fällt dem Schüler noch schwer.	- Der Schüler zieht sich in einem separaten Raum alleine um. - Der Schüler zieht sich nur die Sportschuhe an und kann im Nachhinein ein frisches T- Shirt anziehen. - Nach Absprache mit dem Schüler kann ihm die Teilnahme erlassen werden. Er erhält erstmal kein Alternativangebot, außer er bietet etwas Machbares an.

„Demokratische“ Klassenentscheidungen/ Abstimmungen (Wahl über ein Spiel, etc.) kann der Schüler dann kaum aushalten, wenn sein Wunsch nicht zustande gekommen ist.	- Der Schüler soll prinzipiell lernen, dies auszuhalten. - Bei der Durchführung eines gewählten Inhalts muss der Schüler (nach Absprache) nicht zwangsläufig teilhaben. - Der Schüler erhält Alternativangebote, die die Lehrperson oder die IA bestimmen (z.B. lesen, malen). Diese sollen aber keine adäquaten Angebote sein! (Der Schüler übt das nicht gewählte Angebot nicht alleine mit seiner IA aus)
Der Schüler benötigt in besonders schwierigen Situationen eine persönliche Stimulation durch ein Stofftier.	- Der Schüler darf ein Stofftier nach Absprache mit der IA nutzen. Die Bedingungen sind dem Schüler bekannt (keine Weitergabe an Mitschüler, kein gemeinsames Spiel damit, etc.). Die IA teilt das Stofftier aus, sie räumt es auch weg, so dass kein Schüler dies selbst nehmen kann.

Beispiel für Nachteilsausgleiche in der Sekundarstufe:

Beispiel 1

Konkrete Umsetzung des Nachteilsausgleiches für:

Name:
Vorname:
Straße:
Bildungsgang: LE/ Grundschule/ Hauptschule/ Realschule, zieldifferent/ zielgleich
Förderschwerpunkt: Emotionale und soziale Entwicklung/ Lernen
Diagnose/ erstellt durch: atypischer Autismus/ frühkindlicher Autismus/ Asperger Autismus

Schule: Förderzentrum Nord, Velbert
Anschrift: Hans- Böckler Straße 27, 42549 Velbert

NACHTEILE der Schülerin/ des Schülers	vereinbarte AUSGLEICHE
Mitschrift/ Abschrift von der Tafel ist für den Schüler nicht immer möglich bzw. so verlangsamt, dass der Unterrichtsfluss gestört sein kann.	- Tafelbild wird fotografiert und der Mutter zugesendet; der Schüler meldet diesbezüglich den Bedarf an!
Schriftliche Leistungen können nicht immer konstant erbracht werden.	- Bei Rückmeldung durch den Schüler, die Möglichkeit anbieten, eine mündliche Leistung statt der schriftlichen zu erbringen.
Hausaufgaben sind häufig eine emotionale Belastung und führen zu einem unüberwindbaren Problem.	- Mutter gibt Rückmeldung über die HA-Situation, so dass alternative Aufgaben möglich gemacht werden können. - HA dürfen am PC getippt werden. - HA sollten nicht reproduktiv sein. - HA- Umfang möglichst gering halten und individuell verteilt werden (Therapie, WPU …).
Partner- und Gruppenarbeiten sind manchmal schwierig	- Bei Rückmeldung durch den Schüler, wird Einzelarbeit möglich gemacht.
Geräuschkulisse ist manchmal zu laut (z.B. TV, Musik, Hörverstehenstexte von CD)	- Bei Rückmeldung durch den Schüler, wird ihm ein separater Raum angeboten, sowie die in der Klasse befindlichen (und eigenen) Ohropax.

In manchen Situationen ist es dem Schüler nicht möglich, gemeinschaftlich mit einer Vertrauensperson (Klassenlehrerin) eine Lösung zu finden.	- Auszeit anbieten- Klärung später.
Überraschende Leistungsabfragen können den Schüler so blockieren, dass er seine Fähigkeiten nicht mehr abrufen kann.	- Leistungsüberprüfungen, Test, Klassenarbeiten etc. werden zeitnah angekündigt und schriftlich im Rückmeldebogen festgehalten.
Die motorische Schreibfähigkeit des Schülers ist sehr verlangsamt.	- Der Schüler erhält bei Tests und Klassenarbeiten eine Verlängerung von mind. 30 Minuten.
FACH DEUTSCH Ein Schriftbild mit Groß- und Kleinbuchstaben ist für den Schüler nicht möglich. Emotional gefärbte Aufgaben (v.a. in literarischen Texten) sind für den Schüler fast unmöglich zu erfüllen. (=> auch im Fach Englisch zu beachten)	- Zur Kennzeichnung der Großbuchstaben, darf der Schüler diese unterstreichen und/ oder mit einem Textmarker markieren. ! Der Schüler stellt jeder De- / En-Klassenarbeit eine entsprechende Legende voran! - Der Schüler erhält alternative sachbezogene Aufgaben.
FACH MATHE Textaufgaben sind für den Schüler fachlich lösbar, jedoch das Einhalten vorgegebener Strukturen (Frage/ Rechnung/ Antwort) bereiten ihm häufig Schwierigkeiten.	- Der Schüler darf Abkürzungen nutzen (F/ R/ A) - Kurze Antwortsätze werden zugelassen - Individuelle Rechenwege werden akzeptiert; Bewertbarkeit dieser ist nur möglich, wenn sie mathematisch korrekt sind (=> Zeichen werden mathematisch korrekt angewendet!).
FACH SPORT Der Schüler ist nicht in der Lage, sich mit den anderen Schülern umzuziehen. Sportunterricht im Freien (in den Sommer Monaten) findet der Schüler sehr belastend und anstrengend. ÄNDERUNG: Dem Schüler ist es nicht möglich, mit einer neuen, größeren Gruppe zum Sportunterricht zu gehen.	- Der Schüler zieht sich in einem separaten Raum alleine um. - Der Schüler meldet früh genug zurück, ob er draußen Sport machen kann (Lehrerin fragt zusätzlich nach). Ggf. kann der Schüler in der Schule verbleiben mit anderem Arbeitsmaterial. - Der Schüler ist vom Sportunterricht befreit und erhält stattdessen die Möglichkeit in einer anderen Lerngruppe am Werkunterricht teilzunehmen.
PAUSE Der Schüler ist zeitweise mit der Pausensituation überfordert.	- Bei Rückmeldung durch den Schüler und nach Absprache der Möglichkeiten, wird eine alternative Pausenunterbringung angeboten (z.B. Schulsozialarbeit, Sekretariat, andere Klasse).

Beispiel 2:

Konkrete Umsetzung des Nachteilsausgleiches für:

Name:
Vorname:
Bildungsgang: Le/ Grundschule/ Hauptschule/ Realschule, zieldifferent/ zielgleich
Förderschwerpunkt: Emotionale und soziale Entwicklung/ Lernen
Diagnose: Asperger Autismus/ Frühkindlicher Autismus/ atypischer Autismus

Schule: Förderzentrum Nord, Velbert
Anschrift: Hans- Böckler Straße 27, 42549 Velbert

NACHTEILE der Schülerin/ des Schülers	vereinbarte AUSGLEICHE
Klassenarbeiten/ Tests/ Leistungsüberprüfungen können nicht immer in der vorgegebenen Zeit geleistet werden.	- Bei Klassenarbeiten/ Tests/ Leistungsüberprüfungen erhält der Schüler eine Zeitverlängerung von 30 Minuten mehr, als der letzte Mitschüler, der abgegeben hat oder 30 Minuten mehr, als die vorgegebene Zeit.
Mitschrift/ Abschrift von der Tafel ist für den Schüler nicht immer in der vorgegebenen Zeit möglich.	- Tafelbild wird fotografiert und der Mutter zugesendet. - Direkte Ansprache des Schülers, ob das Foto nötig ist.
Hausaufgaben sind häufig eine emotionale Belastung und führen zu einem unüberwindbaren Problem.	- HA- Umfang möglichst geringhalten und individuell verteilt werden (Therapie, WPU, …). - HA können über das Wochenende erledigt werden bei Rückmeldung durch den Schüler oder dessen Mutter.
Partner- und Gruppenarbeiten sind manchmal schwierig.	- Bei Rückmeldung durch den Schüler, wird Einzelarbeit möglich gemacht.
Dem Schüler bereitet es große Schwierigkeiten, den Überblick über seine Belange/ Aufgaben/ Zeiteinteilung etc. zu behalten.	- Genaue Verschriftlichung aller Termine/ Aufgaben etc. im Rückmeldebogen-> individuelle Ansprache durch die Integrationshilfe über das zu notierende. - Wochenpläne mit genauen Daten (Tag, Datum). - Täglicher Tagesplan/ Informations- und Terminliste -> Klasseninternes System.
In manchen Situationen ist es dem Schüler nicht möglich, gemeinschaftlich mit einer Vertrauensperson eine Lösung zu finden.	- Auszeit anbieten- Klärung später. Klare Festlegung, wann eine Aussprache vorgenommen wird.
Bei Schwierigkeiten fällt es dem Schüler häufig schwer, seine Probleme zu artikulieren und um Hilfe zu bitten. In solchen Situationen blockiert Mister.	- Die Integrationshilfe bietet hier Lösungsstrategien, Hilfestellungen und/ oder Auszeiten an. - Ein 1:1 Gespräch mit der Integrationshilfe wird angeboten.
Dem Schüler fällt es schwer, bei allgemeinen Ansagen für die Klassengemeinschaft, seine Aufmerksamkeit zu bündeln.	- Individuelle Ansprache durch die Integrationshilfe/ Klassenleitung. - Wiederholung der Ansage in 1:1 Situation und Visualisierung/ Verschriftlichung im Rückmeldebogen.
Intensive Arbeitsphasen, sowohl mündlich als auch schriftlich, blockieren den Schüler häufig.	- Bei Rückmeldung durch den Schüler, Auszeit anbieten mit kurzem Raum- und Bewegungswechsel. (Nebenraum, Flur) Ggf. Botengang anbieten, um auf andere Gedanken zu kommen. - Begleitung durch Integrationshilfe, um das Gefühl des Versagens zu nehmen.

Fächer mit einem hohen mündlichen Anteil (Naturwissenschaften, Gesellschaftslehre) bereiten dem Schüler besondere Schwierigkeiten.	- Individualziel absprechen. - Der Schüler wird vermehrt angesprochen und befragt.
In o.g. Fächern, in denen die Transferleistung, bezüglich der eigenen Meinung in Verbindung mit einem Inhalt, gefragt ist, blockiert der Schüler häufig. Die Übertragung eines Inhalts auf Allgemeines/ Bekanntes/ Persönliches überfordert den Schüler fast immer.	- Lebensweltnahe Beispiele aus der Realität des Schülers anbringen. - Kurze Wiederholung/ Erinnerung an das Bekannte, um eine direkte Vertiefung zu ermöglichen.
Der Beginn eines neuen Themas verursacht häufig bei dem Schüler Blockaden.	- Der Schüler wird durch die Integrationshilfe frühzeitig auf einen Themenwechsel vorbereitet.
Kurzfristige Änderungen in der Struktur des schulischen Alltags blockieren den Schüler häufig.	- Intensive Begleitung durch die Integrationshilfe. Möglichkeit eines 1:1 Gesprächs bezüglich der Hintergründe der Veränderungen. - Bei Erkrankung der Klassenleitung, informiert diese bereits morgens oder am Abend vorher die Mutter, um den Schüler auf die Bevorstehende Veränderung vorzubereiten.
Soziale Situationen in der Klassengemeinschaft, in die er auch involviert ist, kann der Schüler kaum in der Gemeinschaft besprechen. Es fällt ihm schwer, andere Standpunkte und Emotionen zuzulassen und anzunehmen.	- Absprachen und Reflexionen in der Klassengemeinschaft. Unterstützung des Schülers durch die Integrationshilfe. - Spiegelung verschiedener Wahrnehmungen durch die Klassenleitung/ Gesprächsleitung. - 1:1 Gespräche im Klärungsraum (Trainingsraumkonzept) und/oder mit Integrationshilfe und ausgewählten einzelnen Mitschülern.
FACH DEUTSCH Emotional gefärbte Aufgaben (v.a. in literarischen/ fiktionalen Texten) sind fast unmöglich zu erfüllen für den Schüler. (=> auch im Fach Englisch zu beachten)	- Emotionale eingefärbte Aufgaben müssen nicht erfüllt werden. - Der Schüler erhält alternative sachbezogene Aufgaben. ⇨ Prüfungsantrag!!!
FACH MATHE Textaufgaben sind für den Schüler meist inhaltlich undurchschaubar. Bei einem inhaltlich bekannten Thema mit veränderter Struktur, fällt es dem Schüler häufig schwer, das Bekannte/ Erlernte anzuwenden.	- Nach Rückmeldung durch den Schüler, wird ihm der Inhalt der Textaufgabe aufgeschlüsselt. - Der Schüler erhält bei Bedarf die Rückmeldung darüber, was mathematisch gefragt ist. - Bei Nachfrage/ Rückmeldung durch den Schüler, erhält er die Information, die inhaltlich gefragt ist. - Kleinschrittige Erklärung und Aufschlüsselung durch die Integrationshilfe.
FACH ENGLISCH Der Schüler hat sehr wenig Grundkenntnisse im Fach Englisch. Der Schüler hat kein Vertrauen darin, Englisch zu sprechen.	- Der Schüler wird nach den Richtlinien der Klasse 5 (Hauptschule) in Englisch unterrichtet. Er bearbeitet Inhalte mit Material für lernschwache Schüler. - Die Benotung erfolgt <u>nicht zielgleich</u>. - Ständige Ermunterung durch spielerisches Englischsprechen Zwischendurch.